Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 176. **Bromberg, Freitag den 3. August 1928.** **52. Jahrg.**

Auf dem Wege zur Diktatur.

Pläne für die Verfassungsreform.

Dieser Tage fand in Warschau in der Wohnung des Obersten Slawek eine Besprechung der Leiter des Baby-Klubs (Regierungsblock) statt. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Abänderung der Verfassung. Wie das führende national-demokratische Organ, die „Gazeta Warszawska", erfahren haben will, haben Projekte für die Abänderung der Verfassung die Krakauer Konservativen Prof. Jaworski, Prof. Malkowski und der Präsident der Generalprokuratur Bukowiecki ausgearbeitet. Es habe den Anschein, daß den Intensionen des Marschalls Pilsudski am meisten das Projekt Bukowieckis entspreche; denn Prof. Malkowski spreche sich viel mehr für das parlamentarische System aus. Auch der Vizeminister Car hat ein Projekt ausgearbeitet, das sich für die parlamentarische Kontrolle der Regierung ausspricht, aber anscheinend eine 45tägige Frist stellt für die Fassung eines Mißtrauensvotums des Parlaments gegenüber dem etwa nicht gefallenden Minister.

Das Projekt Bukowiecki, das die „Gazeta Warszawska erwähnt (wobei man nicht weiß, aus welcher Quelle sie ihre Informationen schöpft; denn in keiner Zeitung der Sanierungspartei wird das Projekt mitgeteilt!), nähert sich dem amerikanischen System. Gegen diese Reform tritt Dr. Adam Pruchniak im sozialdemokratischen „Naprzód" auf. Er belehrt dort die Demokraten aus dem Lager der Jedynka, daß es nicht gleichgültig sei, ob den Willen des Volkes nur die Jedynka verwirklicht oder der gesamte gesetzgebende Körper, der gleichfalls aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist. Wenn der Präsident einen genau umschriebenen und kontrollierten Machtbereich besitzt und neben ihm ein Parlament besteht, das die Gesamtheit des Volkes repräsentiert, dann kann der Wille des Volkes verwirklicht werden. Wenn indessen der Präsident mit einer sehr großen Macht ausgestattet wird, die nicht kontrolliert wird, und wenn kein Parlament oder doch nur ein willenloses vorhanden ist, dann kann er, obgleich er vom ganzen Volke gewählt ist, selbst beim besten Willen nicht die Ansichten und die Interessen des gesamten Volkes vertreten, und ein solches System wird nicht ein demokratisches sein. Zum Schluß warnt der Autor: „Mögen die Demokraten der Sanierungsseite daran denken, daß das Experiment einer Regierung der Jedynka gleichbedeutend ist mit der Abkehr von der Demokratie." Aber hat diese Warnung heute noch Zugkraft? —

Der eine der Reformpläne, die von Beauftragten der Regierung ausgearbeitet wurden, wird jetzt inhaltlich im „Kurjer Poznański" mitgeteilt. Ob es sich um das Projekt Budowieckis handelt oder um ein anderes, wird nicht gesagt. Der „Kurjer Poznański" gibt auch nicht die Quelle an, aus der er seine Kenntnis des Inhalts des Projekts geschöpft hat, er sagt nur, daß das Projekt auf dem rechten Flügel des Regierungsblocks entstanden sei und weiß darüber folgendes zu berichten:

Das Wesen dieses Programms ist die Zusammenfassung der ganzen Gewalt in der Hand des Staatsoberhauptes. Die Projektenmacher suchen nach einem Mittel, diese Gewalt durch das Volk ohne Vermittlung von Sejm und Senat auf das Staatsoberhaupt zu übertragen, worin sie untereinander im Lager der Sanierung und mit der Mehrheit der Linken einig sind. Den Gefahren der Wahlen nach Art des Plebiszits wollen sie durch indirekte Wahlen begegnen. Die Gesamtheit der Bevölkerung jedes Kreises würde eine gewisse Anzahl von Wahlmännern wählen, diese wiederum würden an dem Wojewodschaftsorte zusammenkommen und von neuem Wahlmänner (Elektoren) wählen. Gesondert würden die kulturellen Schichten, unter denen die Projektenmacher die höchsten Steuerzahler verstehen, ihre Elektoren wählen.

Die Elektoren wählen in einer Versammlung in Warschau das Staatsoberhaupt grundsätzlich auf zehn Jahre; indessen könnte ein Kandidat, der mehr als zwei Drittel der Stimmen auf sich vereinigen würde, auf Lebenszeit gewählt werden.

Das so gewählte Staatsoberhaupt besitzt unbegrenzte Gewalt. Es beruft nach seinem Ermessen die Minister, die mit Ausnahme des Budgets dem Sejm und Senat nicht verantwortlich sind. Außer der Möglichkeit, den Sejm und Senat aufzulösen, besitzt das Staatsoberhaupt ein entschiedenes Veto-Recht bezüglich der parlamentarischen Beschlüsse und das Recht des Erlasses von Dekreten mit gesetzgeberischer Gewalt. Die militärischen Angelegenheiten und die Auslandspolitik bestimmt nur das Staatsoberhaupt. Der Sejm würde auf Grund der nicht abgeänderten Wahlordnung zu wählen sein, worin der „Kurjer Poznański" ein Zugeständnis an die Demokratie und an die nationalen Minderheiten (?!) erblickt. Der Senat würde sich zur Hälfte aus Mitgliedern zusammensetzen, die indirekt gewählt wurden, zur Hälfte aus Vertretern der Wirtschaftsorganisationen und anderer Gruppierungen. Beide Kammern würden gleiche Rechte haben, wobei man, wie der „Kurjer" meint, an das Bett des Prokrustes denken müsse. Dem Sejm und Senat würde nur die Beschlußfassung über das Budget und im allgemeinen über die Gesetze zustehen, indessen besäße keine der beiden Kammern das Recht der Initiative.

Die Legionärstagung in Wilna.

Der diesjährigen Tagung der Legionäre, die bekanntlich am 12. August in Wilna stattfinden und einen besonders feierlichen Verlauf haben wird, werden — wie von gutinformierter Seite mitgeteilt wird — die meisten Minister beiwohnen. Der Premierminister Bartel, der Außenminister Zaleski und der Arbeitsminister Jurkiewicz werden für einige Tage ihren Erholungsurlaub unterbrechen, um sich zu dieser politisch bedeutsamen Tagung nach Wilna zu begeben.

Bundesbrüder.

Erneute militärische Besprechungen zwischen Polen und Rumänien.

Warschau, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch ist abermals eine Abordnung höherer rumänischer Generalstabsoffiziere in Warschau eingetroffen. Man nimmt an, daß es sich wiederum um Besprechungen zwischen dem polnischen und dem rumänischen Generalstab handelt, wie sie in letzter Zeit sowohl in Bukarest wie in Warschau und Paris stattgefunden haben, ohne daß über Inhalt und Zweck dieser Besprechungen näheres bekannt geworden ist.

Polen und Litauen.

Berlin, 1. August. (PAT.) Der „Tag" sucht in einer Depesche seines Londoner Korrespondenten nachzuweisen, daß die Londoner diplomatischen Kreise über die letzte Phase des polnisch-litauischen Konflikts sehr beunruhigt seien. Der Korrespondent des Blattes behauptet, daß, während ein gewisser Teil der öffentlichen Meinung in Polen vom Völkerbund ein entschiedenes Vorgehen gegen Litauen zu erwarten scheine, die Londoner Kreise umgekehrt der Ansicht sind, daß der polnisch-litauische Konflikt leicht dazu beitragen kann, die Ohnmacht der Genfer Vereinigung zu enthüllen.

Danzig, 1. August. (PAT.) Aus Kowno wird berichtet, daß dem Vernehmen nach die litauische Regierung mehrere Kriegsschiffe zu kaufen beabsichtige. Bisher besaß Litauen nur Schiffe, die im Memeler Hafen die Kontrolle ausübten. Die Danziger deutsche Presse, die diese Nachricht bringt, betont, daß diese Absicht kaum verständlich ist, denn es ist nicht einzusehen, wie ein so kleiner und so schwacher Staat wie Litauen die ungeheuren Kosten des Baues von Kriegsschiffen zu tragen imstande sein sollte.

Berlin, 1. August. (PAT.) Die „Germania" bespricht einen Artikel der „Iswiestia" in Sachen der Schritte Deutschlands in Kowno und weist auf das amtliche deutsche Dementi hin. Das Blatt betont, daß Deutschland die Pflicht hat, in dem polnisch-litauischen Konflikte strenge Neutralität zu wahren, und weist darauf hin, daß es nicht im Interesse Deutschlands gelegen ist, sich von dieser oder jener Seite abzuwenden, wenn Deutschland daraus nicht irgend welche Vorteile ziehen kann.

*

Nicht Königsberg, sondern Genf?

Warschau, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Beantwortung der Note von Woldemaras, in der vorgeschlagen wurde, die nächste Vollversammlung der polnisch-litauischen Konferenz zwischen dem 15. und 20. August in Königsberg abzuhalten, schlägt die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen vor, die Konferenz möchte am 30. August unmittelbar vor Eröffnung der Session des Völkerbundes in Genf zusammentreten. Den Grund für diesen Vorschlag bildet der Umstand, daß Minister Zaleski, der persönlich die Verhandlungen mit Litauen leiten will, mit Rücksicht auf seine anderweitige Inanspruchnahme nicht in der Lage sein wird, sich im Laufe des August nach Königsberg zu begeben. Die Note der polnischen Delegation mit dem obigen Vorschlag geht in den nächsten Tagen der litauischen Gesandtschaft in Riga zu, um von dort dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras übermittelt zu werden.

Switalskis Nachfolger.

Der neue Chef der politischen Abteilung des Innenministeriums.

Zum Chef der politischen Abteilung im Innenministerium wurde Major Dr. Aleksander Rutkowski ernannt. Dr. phil. Rutkowski war vor dem Kriege als Gymnasiallehrer (Polonist) in Lemberg tätig. Nach dem Ausbruche des Krieges trat er in die Reihen der Legionsbureaukratie ein, welche der damalige Legionsoberst (und nachherige Kriegsminister und Ministerpräsident) Sikorski im Militärdepartement des Obersten Nationalkomitees in Krakau organisierte. In diesem Departement, das nicht nur die Funktionen des Kriegsministerums der Legionen, sondern zugleich auch die eines Außenministeriums versah und mit Wissen und Einwilligung der österreichischen Behörden Vertreter mit diplomatischen Aufträgen nach dem neutralen Auslande aussandte, gab es von Anfang an starke Reibungen und Gegensätze, die in der Folge zu Konflikten und Sezessionen führten. Der Hauptgegensatz, der zeitweise latent war, später aber immer akuter geworden ist, bestand zwischen den österreichfreundlichen Elementen, die sich um Sikorski scharten, und den Anhängern der Pilsudskischen Unabhängigkeitsrichtung, die oft genötigt waren, für Pilsudski konspiratorisch zu arbeiten. Andererseits hatte Pilsudski auch offizielle Vertrauensmänner im Departement: einer derselben war der jetzige Unterrichtsminister Switalski. Dr. Rutkowski galt bis etwa Ende des Jahres 1916 als zur Gruppe der dem Obersten Sikorski unbedingt ergebenen Departementsfunktionäre gehörig. In der für die Legionen kritischen Zeit am Anfang des Jahres 1917 sind viele ehemalige Getreue Sikorskis ins Pilsudski-Lager übergegangen, u. a. auch Rutkowski. Nach der Entstehung des polnischen States war Rutkowski im Range eines Hauptmanns im Zivilkabinett des Staatsoberhauptes im Belvedere an der Seite Switalskis, seines ehemaligen Kollegen im Militärdepartement des Obersten Nationalkomitees beschäftigt. Nach dem Rücktritt Pilsudskis war nichts von ihm zu hören. Erst der Maiumsturz verhalf auch ihm zu einem weiteren Aufstieg in der Karriere. Nachdem Graf Dunin-Borkowski zum Lemberger Wojewoden ernannt ward, erhielt der inzwischen zum Major beförderte Rutkowski den Posten eines Leiters des Sicherheitswesens in der Lemberger Wniewodschaft. In gleicher Stellung wirkte er wenige Wochen in Posen an der Seite Borkowskis, nachdem dieser die Posener Wojewodschaft übernommen hatte. Seine Ernennung zum Leiter des politischen Departements des Innenministeriums ist in politischer Beziehung von keinem Belang. Major Rutkowski wird als strebsamer Mann geschätzt, der dem Willen seines Vorgängers Switalski jederzeit bereitwilligst nachkommen dürfte. Der neue Kultusminister ist der starke Mann des umgebildeten Kabinetts; er wird auch im politischen Departement des Innenministeriums zu regieren wissen.

Die Aufgaben des neuen Pazifismus.

Im jüdischen „Nasz Przeglad" finden wir einen ebenso interessanten wie aktuellen Aufsatz, der in bemerkenswerter Weise zwischen dem Formal-Pazifismus unserer Tage und einer praktisch wertvollen Friedensarbeit unterscheidet. Trotzdem wir nicht mit allen Folgerungen des führenden jüdischen Organs in Polen einverstanden sind, geben wir nachstehend seine Ausführung in deutscher Übersetzung wieder:

„Wir sind Zeugen einer merkwürdigen Erscheinung. **Niemals sprach man soviel wie jetzt vom ewigen Frieden, und gleichzeitig hat man niemals so stark gerüstet wie heute.** In Kürze soll von allen Staaten der Kellogpakt unterzeichnet werden, durch den der Krieg als ein Verbrechen gebrandmarkt wird. Wird dieser Pakt den Krieg verhindern? Skeptiker wollen daran zweifeln. Selbst die größten Pazifisten, wie z. B. die Sozialisten, erklären sich für die Revision der Verträge auf friedlichem Wege, und nicht minder große Pazifisten behaupten, daß schon die Erwähnung der Revision der Verträge ein militärischer Akt sei. Wer hat nun recht? Das Mißverständnis und die Uneinigkeit beruhen darauf, daß man vom „Pazifismus" spricht, aber in diesen Begriff keinen pazifistischen Inhalt hineinlegt. Man will den Krieg verhindern, aber man untersucht nicht, welche Gründe ihn in der Regel hervorrufen.

Beginnen wir beim Kellog-Pakt. Er brandmarkt den Krieg nicht allgemein, sondern nur den Angriffskrieg. Der Verteidigungskrieg wird gestattet. „Wir können", so sagt Kellog, „Krieg führen zur eigenen Verteidigung, wenn die Gegenseite uns zuerst angegriffen hat. Aber wen kann man als Angreifer ansehen? Es ist dies eine gewiß nicht leicht zu entscheidende Frage. Es genügt, zu sagen, daß bezüglich des Weltkrieges dies noch niemand objektiv definiert hat. Man kann sogar die Behauptung riskieren, daß derjenige als Angreifer festgestellt wird, der den Krieg verloren hat. Man weiß auch nicht, was der Begriff „Verteidigung" eigentlich bedeutet. Ganz richtig sagt Norman Angell, einer der hervorragendsten englischen Pazifisten, daß der Begriff „Verteidigung" von uns in der Regel als Verteidigung des nationalen Gebiets interpretiert wird. In Wirklichkeit verhält es sich dagegen anders. Im Laufe der letzten Jahrhunderte hat die überwiegende Zahl der Kriege nicht zur Verteidigung des eigenen Gebiets stattgefunden. Trotzdem waren alle diese Kriege Verteidigungskriege; denn die Verteidigung in internationalen Dingen bedeutet die Verteidigung der nationalen Interessen und Rechte.

In einer derart anarchistischen Gemeinschaft wie sie heute die internationale Gemeinschaft ist, wo jeder unumschränkter Herrscher sein möchte, beginnt der Begriff „Verteidigung" das Recht jedes einzelnen zu bedeuten, Richter in seinen eigenen Angelegenheiten zu sein; bedeutet er das Recht, gewaltsam anderen seine eigene Auffassung aufzuzwingen. Gerade darin steckt der ganze Kern der Sache. **Der wirkliche Pazifismus beruht nicht auf der Ächtung des Krieges, sondern auf der Ausarbeitung eines internationalen Kodex des Zusammenlebens auf Grund eines genau festgesetzten Kriteriums.** Wie muß dieses Kriterium beschaffen sein? „Jene Leute, die den Krieg hervorrufen", sagt treffend Norman Angell, „urteilen in der Regel, daß die auf ihnen ruhende Verantwortung für das Schicksal des Staates sie zwingt zur Sicherung eines freien Zutritts zu diesem oder jenem Meere, zu der oder jener Kohlengrube, zu dieser oder jener Petroleumquelle." Es müßte deshalb, wenn wir den Krieg beseitigen wollen, nach Ansicht des englischen Autors genauer als bisher das Wesen der nationalen Rechte umschrieben werden. Diese Umschreibung ist aber bei dem chaotischen Zustand der Welt ungeheuer schwierig. **Es gibt keinen Staat, der sein Gebiet anders als durch Gewalt erlangt hat, wenn man also die Gerechtigkeit wieder herstellen wollte, müßte man eine ganze Reihe gründlicher Revisionen vornehmen, die wiederum einen Krieg hervorrufen würden.** Selbst die Feststellung der „Gerechtigkeit ist nicht leicht. Worauf soll denn das Recht auf ein gewisses Gebiet beruhen? Soll dabei der Wille der Mehrheit der Bewohner entscheidend sein, und was soll mit jenen Ländern geschehen, die nur schwach besiedelt sind und noch dazu durch Barbaren, die andere nicht zulassen und selbst ihre Naturschätze nicht ausnützen. Was soll z. B. mit zahlreichen Völkern geschehen, denen es innerhalb ihrer Grenzen zu eng ist.

Der größte Teil der siegreichen Kriege in der neuzeitlichen Geschichte beruhte darauf, daß ein Volk ohne Raum sich auf ein anderes warf, das weniger zahlreich war, um sich eine Expension für sein Volk und für seine Wirtschaft zu sichern. Soll ein solches zivilisiertes Volk zum Massenselbstmord verurteilt werden? Offensichtlich wäre das ein Nonsens; **und ein solcher Nonsens wäre auch derjenige Pazifismus, der sich auf die Verewigung der gegenwärtigen staatlichen Grenzen versteift.** Selbst dann, wenn sich die zeitgenössischen Staaten auf das Recht der Selbstbestimmung stützten. **Der amtliche Pazifismus der Vorkriegszeit sowohl wie der der Gegenwart mit dem amerikanischen Pazifismus an der Spitze, ist nichts anderes als das Bestreben der Mächte, ihren durch den Krieg erlangten Besitzstand aufrecht zu erhalten.** Und wie der frühere Pazifismus zu nichts anderem geführt hat, als zum Kriege hat auch der heutige keine anderen Aussichten. Ein Hohn auf den wirklichen Pazifismus war die Tatsache, daß er vor dem Kriege

Pommerellen.

2. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Große Handwerkertagung in Graudenz.** Sonntag, 12. August, findet am hiesigen Ort eine allgemeine Tagung der Handwerker Pommerellens statt. Es wird die Einweihung des Gebäudes für das künftige Handwerkerinstitut (frühere Drukarnia Pomorska) in Gegenwart des Handelsministers Kwiatkowski vollzogen werden. Außerdem findet eine allgemeinpommerellische Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. *

× **Der Pommerellische Feuerwehrverband,** dessen Sitz sich in Graudenz befindet, zählt zurzeit 173 Wehren mit 3569 aktiven Mitgliedern. Die Wehren besitzen insgesamt 2 Autospritzen, 5 Motorspritzen, 927 vierrädrige, mit Pferden zu bespannende Spritzen usw. Gegen Unfall versichert sind nur 56 Wehren. Im Jahre 1927/28 wurde 658 Mal zu Bränden ausgefahren, und zwar zu 139 Groß-, 250 Mittel- und 249 Kleinfeuern. Sieben Wettübungen veranstaltete der Verband, bei denen sich 40 Wehren auszeichneten. *

× **Öffentliche Ausschreibungen.** Das Staatliche Hochbauamt in Graudenz, Altestraße 1, vergibt im Submissionswege folgende Arbeiten: 1. Die gründliche Reparatur eines Stalles auf dem Staatsgute Taubendorf (Gołębiewko), Kreis Graudenz; Offerten sind bis zum 13. August, 11 Uhr vormittags, einzureichen. 2. Den Umbau eines Schafstalles zu einem Viehstalle auf dem Staatsgute Seehausen (Szumiłowo), Kreis Graudenz; Offerten sind bis zum 14. August, 11 Uhr vormittags, einzureichen. In beiden Fällen muß den Bewerbungen eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine bei ihr eingezahlte Kaution von 2 Prozent der Offertensumme beigefügt werden. Weiter schreibt das Staatliche Hochbauamt in Schwetz die Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten zum Bau eines Gehöftes für den Sekretär der Oberförsterei Warlubien, Kreis Schwetz (Wohnhaus, Stall, Scheune, Schuppen und Abort, sowie zementierter Brunnen mit Pumpe) aus. Die Erbauungskosten werden ungefähr 27 000 Złoty betragen. Eine Kaution von 500 Złoty ist vor der Submission in der Kanzlei des Hochbauamts (Tel. 120) niederzulegen. *

× **Die Untersuchung der mechanischen Gefährte** nebst Führerprüfung, die dieser Tage von der Wojewodschaftskommission aus Thorn hier vollzogen wurde, hatte mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge. In der Pohlmannstraße, neben dem Rathaus II, in dem die Kommission tätig war, sammelte sich vom frühen Morgen an eine große Anzahl von Autos aller Art und Motorfahrrädern an, so daß der Verkehr an dieser belebten Stelle (Straßenkreuzung, Post) sehr zu leiden hatte. Bei der ständigen und schnellen Zunahme der motorisch betriebenen Fahrzeuge wäre es gewiß angebracht, ja, dringend erforderlich, daß die Prüfungskommission an einem anderen, weniger belebten Ort der Stadt ihre Funktionen ausübt, an dem eine solche Anhäufung von Wagen sich nicht so lästig fühlbar macht und nicht die Gefahr hervorrief, daß sich Unfälle ereignen können. *

× **Das Betreten des Garnisonparkes Zivilisten gestattet!** Kürzlich wurden, wie mitgeteilt, aus dem Publikum heraus darüber Klagen erhoben, daß Spaziergängern der Aufenthalt in den militärischen Wäldchen nahe der Weichsel und Neudorf verwehrt werde. Wie der Garnisonkommandant, General Rachmistrzuk, jetzt der Presse mitteilt, ist der Zugang zu den genannten, schön gelegenen Naturstellen bürgerlichen Personen grundsätzlich nicht verboten. Allerdings müssen diese, ebenso wie es bezüglich des Festungswäldchens (Plantage) der Fall ist, mit Erlaubniskärtchen versehen sein, die von der Leitung der Garnisonverwaltung der Kaserne Nr. 1, Blumenstraße (Kwiatowa) Nr. 6, ausgestellt werden, für die der seinerzeit bekanntgegebene kleine Betrag entrichtet werden muß. Gleichzeitig bittet General Rachmistrzuk, an das Publikum dahingehend zu appellieren, es möge dazu beitragen, daß Zerstörungen, wie sich solche in letzter Zeit in dem Garnisonpark des öfteren ereignet haben, vermieden werden, sowie Ordnung und Sauberkeit aufrechterhalten bleiben. *

p. **Der Mittwoch-Wochenmarkt** erfreute sich lebhaften Verkehrs. Butter preiste 2,70—3, Eier 2,40—2,50 pro Mdl. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Suppenhühner 3,50—5, junge Hühnchen 3,50—5 das Paar, Tauben 2,20—2,50. Der Gemüsemarkt brachte Blumenkohl für 0,10—1 pro Kopf je nach Güte. Ferner Weißkohl für 0,20, Rotkohl 0,30, Rhabarber 0,20, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, Gurken 0,10—0,80, Tomaten 2—2,50, Grüne Bohnen 0,25—0,30, Schoten 0,20 bis 0,30, Salat 0,03—0,10. Der Obst- und Beerenmarkt wies Süßkirschen für 0,50—1, Sauerkirschen für 0,50—0,80, Himbeeren für 1, Johannisbeeren für 0,30—0,50 auf. Blaubeeren werden infolge der Dürre nur wenig geerntet und kosteten 0,80, Walderdbeeren 1,20 pro Liter. Auf dem Fischmarkt gab es Schleie für 1,60, Hechte für 1,40—1,60, Bressen für 1,20, Karauschen für 1—1,40, Aale für 1,50—2,70, Barsche für 0,80—1, und Plötze für 0,35—0,80.

× **Unehrlich erworbenes Marktgut?** Auf dem Mittwochwochenmarkt spielte sich eine unerfreuliche Sezne ab. Eine Frau aus dem Nachbardorfe Kl. Tarpen erkannte in zwei Hühnchen, die von einem dortigen Händlerehepaar auf dem Getreidemarkt zum Verkauf feilgehalten wurden, ihr Eigentum. Trotz lebhaften Protestes der Beschuldigten, besonders der Ehefrau, nahm die angeblich Bestohlene, die in nächster Nähe der Händlereheleute wohnt, die Hühnchen an sich, während ein Poliezibeamter die Sache notierte. *

Thorn (Toruń).

Rund um die Neustädtische Kirche.

Vor dem Portal der Neustädtischen evangelischen Kirche, die jetzt bekanntlich der russisch-orthodoxen Gemeinde für deren Gottesdienst überlassen worden ist, steht eine Eiche, die zu deutscher Zeit zum Andenken an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm 1. gepflanzt wurde. Sie war mit einem recht schönen, auf Granitschwellen ruhenden eisernen Gitter umgeben. Nachdem schon vor Jahren das kunstgeschmiedete W. I. mit Krone aus dem Gitterwerk herausgebrochen worden war, ist seit einigen Wochen auf Veranlassung eines Stadtrats, ohne daß ein diesbezüglicher Beschluß der städtischen Körperschaften vorlag, das gesamte Gitter, und zwar des Nachts, beseitigt worden. Es wäre doch interessant, zu erfahren, was diesen Herrn hierzu veranlaßt hat und was mit dem Gitter geschehen ist, das seinerzeit doch sicherlich der Obhut der Stadt übergeben worden sein dürfte. Es ist schließlich noch zu befürchten, daß auch der Baum selbst, der sich schön entwickelt hat, dem Herrn im Wege steht und eines Tages verschwindet. Das durch die Fortnahme des Gitters beschädigte Steinpflaster mit der Erdnarbe liegt seit jener Nacht wüst und verkommen da, ohne daß das „Słowo Pomorskie“ diesmal seine Stimme wegen des „Ruins der Stadt“ zu erheben versuchte.

Um die Kirche herum stehen schöne Linden, von denen einige alte Veteranen leider eingegangen sind. Obwohl seit langer Zeit von den Bewohnern der Neustadt alljährlich gebeten wurde, Nachpflanzungen vorzunehmen, geschieht nichts. Unsere Verwaltung scheint es nicht für notwendig zu halten, hier endlich Ersatzbäume zu pflanzen. Mittwoch früh konnten die in ihren Dienst eilenden Bürger neuerdings bemerken, daß wieder ein Baum umgelegt worden war, und zwar die der Litfaßsäule gegenüber der Löwen-Apotheke am nächsten stehende Linde. Ein Arbeiter bemühte sich noch, den aus dem Erdboden hervorragenden Stumpf mit einer Axt zu zersplittern.

Wir haben zurzeit hier ein große Gartenbau-Ausstellung, auf der unsere Gartenbauverwaltung zeigt, daß sie Gutes zu leisten vermag. Aber hier, wo es sich um notwendige Arbeiten handelt, versagt sie vollständig. Sollte man annehmen, daß hier noch andere Gründe vorliegen?

Das überaus holperige Pflaster des Neustädtischen Marktes ist stellenweise vollständig mit Gras überwuchert. Vielleicht schickt die Gartenbauverwaltung ihre beiden Esel einmal hier auf die Weide. Sie würde dann auf diese Art wenigstens etwas für die Neustadt tun. Der grün bewachsene Marktplatz trägt wirklich nicht zur Hebung des Stadtbildes bei, das in der jetzigen Ferien- und Reisezeit von vielen Fremden besichtigt wird. * *

—dt **Die Amtsstunden im Finanzamt** dauern für das Publikum von 8.30—2 Uhr, mit der Abänderung, daß alle im Gebäude befindlichen Interessenten beim Schließen der Türen um 2 Uhr noch abgefertigt werden müssen! * *

—dt. **Die Nachmusterungskommission für Militärpflichtige des Jahrganges 1908** amtiert noch für Nachzügler am 2. eines jeden Monats im Viktoriapark. * *

—dt. **Poststempel für die Gartenbau-Ausstellung.** Für die Dauer der Gartenbauausstellung wird vom hiesigen Hauptpostamt ein spezieller Stempel zur Abstempelung der Postsachen benutzt, was für die Briefmarkensammler von Wichtigkeit ist. * *

‡ **Das Staatliche Tabakmonopol** verläßt seine im ehemaligen Zollspeicher in der Coppernicusstraße innegehabten Räumlichkeiten und zieht in das in Mocker, Fritz-Reuter-Straße, käuflich erworbene Grundstück der früheren Firma C. B. Dietrich & Sohn um. Wie verlautet, soll in den dortigen ausgedehnten Räumlichkeiten nunmehr auch die Fabrikation von Zigaretten usw. aufgenommen werden. * *

—dt. **Eine Kleinkinderschule** (Vorschule) wurde im nahen Dorfe Leibitsch durch den Kreisausschuß errichtet, woselbst 40 kleine Kinder täglich Unterkunft haben werden. * *

—dt **Die Kreischausseen Thorn—Gronowo** (2800 Quadratmeter) und Thorn—Culmsee (5500 Quadratmeter) sollen eine neue Aufschüttung bekommen, da der Fahrweg bereits zu sehr abgenutzt ist. * *

t **Die geplanten Straßenumbauten** bzw. Neuanlagen der ehem. Konduktstraße (zwischen Graudenzer- und Bergstraße) und der Culmer Chaussee zwischen den Grundstücken Nr. 82 bis 94 sollen zur Ausführung gelangen, da keine Widersprüche dagegen erhoben wurden. Die Projekte liegen im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 51, zur Einsicht aus. * *

—dt **Richtige Firmenschilder anbringen!** Der Starost macht darauf aufmerksam, daß im Landkreise alle Gewerbetreibende und Geschäfte vorschriftsmäßig die richtigen Firmenschilder angebracht haben müssen, ferner müssen die Läden, Geschäfts- und andere Räume die vorschriftsmäßige Einrichtung haben. Die Polizeibehörde hat den Auftrag, hierüber zu wachen. * *

t **„Warenhaus Post“.** Nachdem vor einigen Monaten im Hauptflur des Hauptpostamtes ein Schokoladenautomat Aufstellung gefunden hatte, geht man jetzt weiter daran, das Postamt anscheinend zu einem Warenhause umzuändern. Im Schalterraum, der sich nach der vor Jahren erfolgten Kassierung des Postamts in der Mellienstraße schon lange als viel zu eng erweist, wurde ein Verkaufspavillon der Firma „Lot, Księgarnie Pocztowe“ (Lot, Postbuchhandlungen) errichtet. Ob hier nur durch Zeitungsverkauf oder auch durch Zeitschriften- und Postkartenhandel usw. den örtlichen Buchhandlungen Konkurrenz gemacht werden soll, wird die Zukunft lehren. * *

t **Die Fassade des ehem. Bezirkskommandos,** die schon lange wegen ihres schlechten Aussehens unangenehm in der Baderstraße auffiel, ist nunmehr völlig abgeputzt worden. Das große Gerüst ist abgebrochen und die dadurch versperrt gewesene Jesuiterstraße (nach der Seglerstraße) jetzt wieder passierbar. * *

—dt **Schwergewichtsmessungen.** Im August und September d. J. finden in ganz Pommerellen Schwergewichtsmessungen durch ein Krakauer Observatorium statt. Es sollen Radiosignale auf besonders hergerichteten Empfangstürmen aufgenommen werden. Der Starost fordert deshalb alle Kreisbewohner auf, den Unternehmern keine Schwierigkeiten bei evtl. Betreten von Feldern zu machen. * *

* **Dirschau** (Tczew), 1. August. Ertrunken ist in Einlage der 13jährige Sohn eines Kahnbesitzers aus Włocławek. Er stürzte von dem dort festgemachten Kahn in die Fluten und ging trotz sofortiger Hilfe unter. Seine Leiche wurde geborgen und in die Leichenhalle nach Dirschau gebracht, wo die Beerdigung stattfindet.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 31. Juli. In diesem Jahre finden in unserer Gegend Manöver statt. Die Truppen sind schon eingetroffen. Beim Marschieren des 63. Infanterie-Regiments durch die Stadt ereignete sich ein Unfall. Infolge eines herannahenden Autos wurde das Pferd eines Offiziers wild. Es bäumte und schlug beim Vorüberfahren mit dem Vorderfuß in die Radspeichen des Autos und brach sich dabei den Fuß. Das Pferd mußte auf der Stelle getötet werden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 31. Juli. Auf der Chausseestrecke Neumark—Kauernik (Kurzętnik) kam es zwischen zwei Automobilen zu einem Zusammenstoß. Das Auto des Gutsherrn v. Modrow wollte einem Fuhrwerk ausweichen und fatte dabei an das aus entgegengesetzter Richtung kommende Auto des Tierarztes Kozłowski an. Beide Autos wurden beschädigt. Frau von Mrodrow erlitt Verletzungen am Kopfe. — Am 23. d. M., 10 Uhr abends, erschienen bei der Frau des Zimmermanns Moszczyński in Pacołtowo zwei unbekannte Personen, boten landwirtschaftliche Maschinen zum Kauf an und baten darauf um ein Nachtlager. Die Frau, nichts Böses ahnend, gewährte ihnen ein solches auf dem Dachboden. Es war ungefähr 2 Uhr nachts, da wachten alle Hausleute infolge Atembeschwerden auf. Die Stube war rauchgefüllt und von der Stubendecke fielen Funken herunter. Sofort eilten alle auf den Boden und machten das Feuer an den schwelenden Balken aus. Von den zwei Männern war keine Spur, nur war noch ein Gehrockanzug und ein Wintermantel, Wert 280 Złoty, verschwunden. Ferner ist durch herunterfallende Funken ein Bett verbrannt und ein Bettgestell beschädigt. Der Brandschaden wird auf 400 Złoty geschätzt. Beschreibung der Täter: 1. etwa 3? Jahre alt, hat dunklen englischen Schnurrbart, grauen Anzug, braune Mütze, Schnürschuhe und Ledergamaschen; 2. etwa 30 Jahre alt, hat braunen Anzug, grauen Hut, Schuhe, lange Strümpfe, Gummimantel. Beide führten Ledertaschen mit sich.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 1. August. Auf der Chaussee zwischen Warschau und Sosnowice stießen am Montag zwei Lastkraftwagen zusammen, wobei beide Wagenführer schwer verletzt wurden. Kurz darauf fuhr ein Personenauto mit solcher Wucht auf die auf der Straße liegenden Trümmer auf, daß es sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Insgesamt mußten sechs Personen mit schweren Gehirnerschütterungen ins Krankenhaus gebracht werden, vier weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Warschau, 1. August. Ein ungetreuer Beamter. Am Montag wurde der Chef der Kredit- und Obligationssektion im Finanzausschuß des Warschauer Magistrats, ein gewisser Szkaradziński verhaftet. Wie die erste Untersuchung ergab, hat er sich vor zwei Jahren deutsche Obligationen auf die Summe von 4000 Rubel, die vom Magistrat in Mogilno zum Austausch auf Złotyobligationen gesandt worden waren, angeeignet. Außerdem verpfändete Sz. Obligationen für die Summe von 16 000 Złoty, die er als Sektionschef in der Hand hatte.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 1. August. Ein Warschauer Ingenieur sprengt die Zoppoter Spielbank. Wie die polnische Presse meldet, hat in diesen Tagen der im Warschauer städtischen Elektrizitätswerk beschäftigte Ingenieur Gliński in einer Zeit von 7 Uhr abends bis 1 Uhr morgens etwa 2 Millionen Danziger Gulden gewonnen. Nach diesem riesenhaften Gewinn schloß der Kasinovorstand von Zoppot seine Spielsalons mit der Erklärung, daß die Bank gesprengt sei. Der glückliche Gewinner soll am nächsten Tage 100 000 Gulden für die Armen der Stadt geopfert haben.

* **Danzig,** 1. August. Feuer in Groschkenkampe. Montag abend um 11.30 Uhr brach auf dem Gehöft des Hofbesitzers Ewald Skowronski in Groschkenkampe bei Stutthof Feuer aus, dem das Wohnhaus, in dem die Familie des Sk. wohnte, zum Opfer fiel. Das gesamte Mobiliar und die Kleidungsstücke wurden ein Raub der Flammen. Sk. soll einen beträchtlichen Schaden erleiden, da er nicht versichert war. Das Feuer soll durch Selbstentzündung im Schornstein entstanden sein.

* **Danzig,** 1. August. Der polnische Saisonarbeiter Laskowski einwandfrei als Mörder von Kl. Zünder festgestellt. Die Mutter des Laskowski hat die von der Kriminalpolizei ihr überbrachten, am Tatort des furchtbaren Doppelmordes aufgefundenen Sachen als die ihres Sohnes wiedererkannt. Nach der Tat hat sich der jugendliche Mörder auf Umwegen zu seiner Mutter begeben, der er angab, seine Verletzungen und Blutspuren stammen von einem auf ihn verübten Überfall. Erst am Dienstag vormittag hat er sich von zu Hause entfernt. Er war mit einem dunkelgrauen, gestreiften Anzug bekleidet, hatte die Ballonmütze auf und hohe Schnürschuhe an; bei seiner Mutter hat er die mit Blut befleckte Wäsche zurückgelassen. Nach dem Mörder wird weiter eifrig gefahndet.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 5. Aug. 28. (9. n. Trinitatis).

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. — Abends 7 Uhr: Jugendbund. — Nachm. 2 Uhr Treul. — Donnerstag, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Mockrau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½5 Uhr Jungmännerverein.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nchm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung der jg. Mädchen. — Nachm. 4½ Uhr Versammlung der Jünglinge.

Lessen. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hlg. Abendmahls. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Jugendverein.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 5. Aug. 28. (9. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst in der Sakristei, Pfarrer Steffani. Mittwoch adds. 8 Uhr Bibelstunde in der St. Georgenkirche.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumytowa) o Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner.

die Einsargung Polens und die Verewigung seiner Unfreiheit sanktionieren sollte. Das ist also ein falscher Weg. Andererseits kann auch die Revision der Grenzen zu nichts Gutem führen, da man praktisch die Welt nicht von neuem verteilen kann; sodann auch deshalb, weil auch kein feststehender Leitgedanke dafür vorhanden ist. Deshalb muß der richtige und ehrliche Pazifismus die Grenzen in Ruhe lassen und anstatt des Bemühens, sie zu ändern, muß er sich bemühen, ihre Bedeutung abzuschwächen.

Die Grenzen müssen aufhören, eine chinesische Mauer zu sein, sowohl unter nationalem wie unter wirtschaftlichem Gesichtspunkt. Vor allem müssen gegenseitige Handelsverträge abgeschlossen werden mit der Tendenz der vollständigen Beseitigung der Zölle. Dann muß vollständige Einreisefreiheit Platz greifen und schließlich müssen alle Minderheiten, sowohl die seit langem im Lande wohnhaften wie auch die frisch zugezogenen sich einer gewissen Selbstverwaltung in ihren kulturellen Angelegenheiten erfreuen können. Das ist der richtige Weg zum Pazifismus, und wenn ein Staat, der diese Grundsätze verletzt, als Angreifer angesehen wird und Repressionen des Völkerbundes gegen sich hervorruft, dann wird der Friede in Wirklichkeit verbürgt sein."

Nicht Abrüstung, sondern Aufrüstung!

Das englisch-französische Flottenkompromiß.

Die große Sensation des Tages ist die am Montag Nachmittag von Chamberlain im Britischen Unterhaus bekannt gegebene britisch-französische Flottenverständigung. Einstweilen ist die zwischen den beiden Mächten getroffene Vereinbarung noch geheim, ihre Veröffentlichung bzw. Bekanntgabe an die anderen Mächte steht aber bevor. Das Kompromiß wurde erzielt auf der Grundlage, daß der englische Standpunkt in der Seeabrüstungsfrage von Frankreich anerkannt wird, während Frankreich seinerseits jede Freiheit der Landrüstung erhält. (Das nennt man Abrüstung!)

Über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Großbritannien verlautet, daß sie in ihren Anfängen bereits auf die vorletzte Tagung des Sicherheitskomitees in Genf zurückgehen. Die Schwierigkeiten waren nicht gering, weil die vom britischen Außenministerium gemachten Vorschläge von dem französischen Flottensachverständigen nachdrücklich abgelehnt wurden. Verlangte doch England nicht mehr und nicht weniger, als daß das französische Marineministerium alle seine Geheimnisse in bezug auf den Bau von Zerstörern, U-Booten und Wasserflugzeugen der britischen Admiralität bekannt gab. Die bereits unterbrochenen Verhandlungen fanden während der letzten Tagung des Genfer Sicherheitskomitees im Juni ihre Fortsetzung. Auch jetzt kam zunächst Großbritannien auf seine Forderung zurück, das Prinzip der auf der Washingtoner Konferenz für Schlachtschiffe getroffenen Vereinbarung auch auf kleinere Schiffseinheiten auszudehnen. Frankreich wünschte Festsetzung einer Maximaltonnage im allgemeinen, innerhalb deren Rahmen es ganz nach seinem Belieben Kriegsschiffe zu bauen verlangte, während England die Zahl der Einheiten jeder Schiffskategorie durch ein Übereinkommen festzulegen wünschte.

Wie aus den bisher vorliegenden Nachrichten hervorzugehen scheint, dürfte der englische Standpunkt von Frankreich anerkannt worden sein, so daß also England in Zukunft mehr Kreuzer für den Schutz des Mittelmeeres zugebilligt erhalten haben dürfte, als ursprünglich in Frankreichs Absicht lag, während andererseits Frankreich für die Preisgabe seiner prinzipiellen Stellungnahme jede gewünschte Freiheit zur Verbesserung seiner Landrüstung erhält. **Ein solches Übereinkommen würde also im Grunde genommen darauf hinauslaufen, daß Großbritannien und Frankreich sich jedes in seiner Hauptwaffe völlige Rüstungsfreiheit garantieren.** Außerdem scheint es, daß England noch politische Zugeständnisse gemacht hat, die sich vermutlich auf die Räumungsfrage beziehen. Man wird sich dabei erinnern, daß sich verschiedene englische Staatsmänner, allerdings in unverbindlicher Form, zugunsten der deutschen Wünsche in der Räumungsfrage aussprachen, was in Paris nicht eben mit allzu großer Freude bemerkt wurde. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß nunmehr von England Zugeständnisse gemacht wurden, die ihren Niederschlag in der Bereitwilligkeit Frankreichs finden, den Seeabrüstungswünschen der britischen Admiralität gerecht zu werden.

In Frankreich ist die Genugtuung über das englisch-französische Flottenkompromiß außerordentlich groß. Der „Matin" — dies Kind, kein Engel ist so rein! — erblickt darin den Ausdruck des Wunsches, das vom Völkerbund unternommene Entwaffnungswerk (!) zu erleichtern, und gibt der Meinung Ausdruck, daß im Zusammenhang damit durch die Unterzeichnung des Kellog-Paktes eine außerordentlich günstige Atmosphäre geschaffen würde. Das ist ein Optimismus, für den man in Deutschland vermutlich nur wenig Verständnis haben wird; denn eine Abrüstung, die gleichzeitig gegenseitige Rüstungsfreiheit verbürgt, kann dem europäischen Frieden nicht günstig sein und muß zu den wortreichen Friedensbeteuerungen der westlichen Staatsmänner in auffallendem Widerspruch stehen. Auch in England zeigt man sich befriedigt, auch hier glaubt man (mit heuchlerisch frommer Augenverdrehung) in dem britisch-französischen Flottenabrüstungsplan ein gutes Vorzeichen für weitere Fortschritte in der Abrüstungsfrage erblicken zu dürfen. Einen guten Eindruck in den Vereinigten Staaten glaubt man vorausberechnen zu dürfen.

Man wird die Veröffentlichung des britisch-französischen Abrüstungskompromisses abzuwarten haben, ehe man endgültig zu der Angelegenheit Stellung nimmt. Aber schon heute darf man sagen, daß man sie mit dem allergrößten Mißtrauen zu betrachten hat. Selbst wenn der gute Wille der beteiligten Mächte anzuerkennen wäre, kann man in derartigen „Lösungen" des Abrüstungsproblems keinen befriedigenden Fortschritt erblicken. Deutschland hat ebenso das Recht, in der Abrüstungsfrage auf seinem Schein zu bestehen, wie die Gegenseite für sich das Recht in Anspruch nimmt, die ihr günstigen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage aufrecht zu erhalten. Für das deutsche Volk ist die baldige Abrüstung der anderen Mächte, die ihm im Friedensvertrag zugesagt wurde, eine Lebensfrage. Abschlagszahlungen von der Art des neuen Abrüstungskompromisses können nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein wirklicher Wille, mit der Abrüstung ernst zu machen, bei den Kriegsgegnern Deutschlands niemals vorhanden war und auch in Zukunft nicht vorhanden sein wird . . . Damit wird aber dem Friedensdiktat von Versailles wieder ein Stück von seiner Basis fortgenommen. Was hiermit festgestellt sein soll, weil es später einmal bedeutungsvoll sein wird.

*

Zehn neue amerikanische Kreuzer.

Eine ausgezeichnete Begleitmusik zum Kellog-Pakt

Aus Washington wird gemeldet:

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soll das amerikanische Marineprogramm trotz der Unterzeichnung des Kellog-Paktes in Paris und trotz der vorhandenen minimalen Möglichkeit, daß dieser Vertrag vom Senat mit der notwendigen qualifizierten Mehrheit ratifiziert wird, nach dem Willen des Präsidenten Coolidge **in vollem Umfange durchgeführt werden.**

Der Präsident beabsichtigt, und dies geht aus Unterredungen, die er mit Senatoren gehabt hat, einwandfrei hervor, das Flottengesetz, das den Bau von zehn neuen Kreuzern vorsieht, in der kommenden Sitzung des Senates unter allen Umständen durchzudrücken. Er läßt sich deshalb auch zu einer Forcierung seiner Pläne verleiten, weil er der Ansicht ist, daß bei der möglichen Ratifizierung des Kellog-Paktes durch den Senat die pazifistisch angehauchten Senatoren sich seinen Plänen widersetzen könnten. Das Flottengesetz wird also vom Senat aller Voraussicht nach noch vor der Einbringung des Kellog-Paktes verhandelt und verabschiedet werden. Das dürfte zu einer sehr interessanten Debatte im amerikanischen Senat und zu wertvollen Aufschlüssen über das Zustandekommen des Kellog-Paktes und seine letzten Wirkungen führen.

*

Berlin, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Londoner Meldung hat Staatssekretär Kellog den Londoner amerikanischen Botschafter angewiesen, die englische Regierung um ihre Zustimmung zu einer Veröffentlichung des französisch-englischen Übereinkommens zu ersuchen.

Lloyd George kritisiert.

Deutschlands Ostgrenzen und der Kellogpakt.

Am vergangenen Montag erlebte das englische Unterhaus eine große außenpolitische Aussprache, die wertvolle Aufschlüsse über Englands zukünftige Politik im fernen Osten, in Ägypten und in der Abrüstungsfrage zu geben wußte. Über das Vorgehen der Vereinigten Staaten in China, die bekanntlich freiwillig auf ihre Sonderrechte verzichten, um sich dafür das besondere Wahlwollen der Nanking-Regierung zu sichern, zeigte sich der Außenminister **Chamberlain** recht verärgert. Er meinte, die Amerikaner, die dem in Versailles erzwungenen Verzicht Deutschlands auf die chinesischen Zölle gefolgt wären, hätten sich vor dem unerwarteten Abschluß des Vertrages mit den anderen Mächten verständigen sollen. Gegenüber dem Kellog-Pakt, dessen praktischen Wert er skeptisch beurteilte, verteidigte Chamberlain die Locarno-Verträge und sagte: Diese Verträge haben das Gesicht Europas völlig verändert und Deutschland und Frankreich zu Freunden gemacht. (?) Deutschlands Eintritt in den Völkerbund hat diesen gestärkt und alle seine Leistungen wertvoller gemacht. Wenn man mir einen Anteil an dieser Entwicklung zubilligt, so bin ich gewillt, auf diesen Teil meines Werkes stolz zu sein.

Nach dem Außenminister Chamberlain ergriff **Lloyd George** das Wort. Nachdem er sich zustimmend zur Chinapolitik der Regierung geäußert und die Regierung ersucht hatte, die japanischen Annexionspläne in der Mandschurei zu bekämpfen, kritisierte Lloyd George den Kellog-Pakt. Er bedauerte lebhaft, daß die einfache, ursprünglich von Kellog vorgeschlagene Formel nicht zur Annahme gelangt sei. Die Berücksichtigung des sogenannten Rechtes der Selbstverteidigung sei überaus unglücklich.

Dann kritisierte Loyd George, **daß die Locarno-Verträge auch in den Kellog-Pakt einbezogen worden seien.** Der westliche Locarno-Vertrag, führte er aus, hat einen Zustand geschaffen, den Deutschland selbst und freiwillig für unabänderlich erklärt. **Bezüglich der Ostgrenze liegt eine derartige deutsche Erklärung nicht vor, sondern alles, was Deutschland getan hat, besteht in dem Versprechen, keine Mittel der Gewalt zur Revision dieser Grenzen anwenden zu wollen. Die Tatsache, daß die deutschen und französischen Verträge mit Polen in den Kellog-Pakt einbezogen sind, wird die von Deutschland auf friedlichem Wege erstrebte Revision der Ostgrenzen durch einen Spruch des Völkerbundes zweifellos erheblich erschweren, weil die Polen und die Franzosen jetzt der Auffassung sind, daß der Kellog-Pakt auch die territorialen Verhältnisse im Osten, die unhaltbar sind, in der jetzigen Form garantiert. Polen wird geradezu aufgefordert, einem Spruch des Völkerbundes zugunsten Deutschlands nicht zu gehorchen.**

Hier griff Chamberlain wiederholt ein und suchte auseinanderzusetzen, daß der Kellog-Pakt an der völkerrechtlichen Lage im Osten nichts geändert habe, eine Auffassung, die Lloyd George ebenso energisch bestritt.

Lloyd-George setzte dann seine Rede fort und führte aus: Über den Kellog-Pakt hinaus muß eine neue Entwickelung in der Friedenspolitik einsetzen. England muß im Anschluß an sein Kompromiß mit Frankreich jetzt die Initiative zu einer **Abrüstungsaktion größten Maßstabes** ergreifen, und es ist Chamberlains Aufgabe, bei seiner nächsten Zusammenkunft mit Briand die **völlige Räumung des Rheinlandes** durchzusetzen. Als der Friedensvertrag abgeschlossen wurde, wurde eine fünfzehnjährige Besetzung deutschen Gebietes nicht etwa als Normalzeit, sondern als Maximalperiode festgesetzt. Keiner der damaligen Unterzeichner hat daran gedacht, daß heute, zehn Jahre nach dem Friedensschluß, noch fremde Soldaten auf fremdem Boden stehen werden. Wir alle hofften, daß Deutschland durch regelmäßige Reparationszahlungen und durch Beschleunigung seiner Abrüstungsmaßnahmen den Endtermin erheblich abkürzen würde. **Trotz der Inflation hat Deutschland jetzt seit Jahren seine Reparationsverpflichtungen erfüllt und seine Abrüstungsverpflichtungen sind gleichfalls erledigt. Ein Grund zur Beibehaltung der Besetzung ist also nicht mehr vorhanden. Nach dem Locarno- und Kellog-Pakt muß die Räumung bedingungslos als ein Akt des Vertrauens in den guten Willen und die Friedensliebe Deutschlands erfolgen.**

Die Londoner Krise.

London, 1. August. (PAT.) In der heutigen Sitzung des Ministerrats war Chamberlain nicht anwesend infolge einer Indisposition, die ihn für einige Tage ans Haus fesselt. Die heutige Kabinettssitzung weckte besonderes Interesse im Hinblick auf die umgehenden Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts aus Anlaß der unlängst gehaltenen Rede Johnsons Hicks über die industriellen Schutzzölle. Gewaltige Menschenmassen hatten sich in der Doning Street angesammelt, erfuhren indessen nichts, wodurch die erwähnten Gerüchte eine Bestätigung erfahren hätten. Die Minister nahmen an der heutigen Sitzung des Parlaments teil.

Trauersitzung in Belgrad.

Wien, 2. August. PAT. Wie aus Belgrad gemeldet wird, trat gestern vormittag die Skupschtina zum erstenmal seit dem Attentat vom 20. Juni d. J. wieder zusammen. Die Abgeordneten der Regierungspartei erschienen im Saale in schwarzer Kleidung. Die Vertreter der serbisch-kroatischen Bauernpartei erschienen nicht zur Sitzung. Der Vorsitzende Dr. Jperic hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste der Ermordeten Paul Raditsch und Dr. Bassarytsch hervorhob. Alle Anwesenden hörten die Rede stehend an. Dr. Jperic brandmarkte in seiner Ansprache im Namen der ganzen Skupschtina das Attentat und drückte sein Bedauern aus über den Verlust der beiden so sehr geschätzten Abgeordneten. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung aufgehoben. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Zerfall des S. H. S.-Staates?

Das Parlament der Separatisten.

Agram, 2. August. Gestern nacht 11 Uhr traten in dem Palais des früheren Kroatischen Landtags am Markusplatz in Agram die Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition und des Kroatischen Blocks zu einer feierlichen Sitzung zusammen. Die Stadt Agram hat Flaggenschmuck angelegt und schon vom frühen Morgen an sammelte sich auf dem Markusplatz eine große Menschenmenge an, die den Abgeordneten und besonders dem Führer Svetosar Pribitschewitsch Kundgebungen bereitete.

In der gestrigen Sitzung wurde eine Resolution eingebracht, in der die ganze Entwicklung der politischen Lage in der letzten Zeit dargelegt wird. Auf Grund dieser Entwicklung faßte die Bäuerlich-demokratische Koalition folgende Beschlüsse:

1. Das Rumpfparlament, das für den 1. August 1928 in Belgrad zur Sitzung einberufen ist, ist nicht ermächtigt, für den ganzen Staat Beschlüsse zu fassen. Alle gefaßten Beschlüsse, besonders mit finanzieller Verpflichtung, die von diesem Rumpfparlament dem Volk auferlegt werden sollten, werden von uns als nichtig und unverbindlich für das Volk in den westlichen Gebieten, welches von uns repräsentiert wird, und besonders für das kroatische Volk, erklärt.

2. Wir stellen fest, daß die Königreiche Kroatien, Montenegro und alle nationalen Individualitäten, welche in dem seinerzeitigen Nationalrat vertreten waren, in die staatliche Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen mit dem Königreich Serbien eingetreten sind, aber dabei nicht auf die historischen, staatlichen und nationalpolitischen Individualitäten verzichtet haben zugunsten irgendeines von den Ländern, die sich einigten, sondern der gesamten staatlichen Einheit. Weiter stellen wir fest, daß der Akt vom 11. Dezember 1918 (die Vereinigung Jugoslawiens) und die Verfassung vom 28. Juni 1921 ausgenutzt wurden, um die Hegemonie des früheren Königreichs Serbien gegenüber den anderen Ländern und nationalen Teilen zu festigen und erklären deshalb, daß nach dem Volkswillen die heutige staatliche Einrichtung zusammengebrochen ist infolge der bekannten Ereignisse und daß wir den heftigsten Kampf beginnen werden für eine Neueinrichtung des Staates, welche die volle Gleichberechtigung aller erwähnten Individualitäten sichern muß. Weitere Beschlüsse in diesem Sinne werden in der nächsten Sitzung gefaßt werden, bis der Präsident Stephan Raditsch bei unserer Arbeit mitwirken kann.

3. Die Bäuerlich-demokratische Koalition fordert alle politischen Parteien und Gruppen in den westlichen Teilen des Staates auf, sich mit ihr im Kampf für die Freiheit und Gleichberechtigung zu vereinigen und so hoffen wir, daß das jugoslawische Volk in Serbien durch seine Haltung den Sieg der großen Prinzipien ermöglichen wird, die allein fähig sind, die staatliche Einheit zu retten.

Nach der Sitzung wurden den Abgeordneten von der versammelten Menschenmenge große Kundgebungen dargebracht.

*

Weitere Verschlechterung im Befinden Stefan Raditschs.

Wien, 1. August. (PAT.) Nach Blättermeldungen aus Agram ist im Befinden Stefan Raditschs eine weitere ernste Verschlechterung eingetreten, da eine Lungenentzündung hinzugetreten ist.

Der Abschied von Posen.

Posen, 1. August. (PAT.) Nach vierzehntägigem Aufenthalt verließ heute morgen der Staatspräsident mit Gemahlin Posen und begab sich über Kalisch nach Spala. Um 10 Uhr hatten sich im Schloß die Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Grafen Dunin-Borkowski und dem Stadtpräsidenten Ratajski zur Verabschiedung eingefunden. Namens der Erschienenen hielt der Stadtpräsident Ratajski an den Staatspräsidenten eine Ansprache, worin er ihm glückliche Reise wünschte und ihn bat, bald wieder nach Posen zu kommen. Präsident Mościcki antwortete kurz und sagte, daß sein kurzer Aufenthalt in Posen ihm den besten Eindruck gemacht hätte. Vor dem Schlosse war eine Ehrenkompanie aufgestellt, nach deren Abschreiten der Präsident den Kraftwagen bestieg. Der Wojewode Borkowski war vorausgefahren, um den Präsidenten bis an die Grenze der Wojewodschaft zu geleiten.

Przeździecki in Rom.

Rom, 1. August. (PAT.) Der polnische Gesandte beim Quirinal Przeździecki ist hier eingetroffen; er wurde am Bahnhof von dem Personal der Gesandtschaft begrüßt.

Aus anderen Ländern.

Litwinow wieder in Moskau.

Moskau, 1. August. (PAT.) Litwinow ist heute hier eingetroffen.

Masaryk und Stresemann.

Prag, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident Masaryk hat am Mittwoch dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Karlsbad einen Besuch abgestattet. Stresemann hatte sich bereits vorher dem tschechischen Staatspräsidenten vorgestellt.

Präsidentschaftskandidaten in Mexiko.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, stehen der mexikanische Gesandte in Großbritannien, Gilberto Valenzuela, und der mexikanische Gesandte in Deutschland, Ramon de Negri, an erster Stelle der Wahlliste für die provisorische Präsidentschaft in Mexiko, die bei den Führern der Obregonisten zur Diskussion gebracht worden ist.

Die Partei wird in diesem Herbst zusammentreten, um sich über das Programm für die Wahl des provisorischen Präsidenten zu einigen.

Kleine Rundschau.

* **Ein neues Flugzeug.** Ein Franzose hat ein neues Flugzeug erfunden, das schwerer als die Luft, ohne Flügel und ohne Schraube ist. Es sieht aus wie ein zigarrenförmiges Schiffchen, das auf beiden Seiten eine Trommel hat; diese Trommeln enthalten Turbinen. Ein ganz leichter Motor treibt diese an, die dem „Gyroptère", so heißt der neue Flugapparat, in die Luft helfen. Eine Gefahr besteht bei diesem Flugzeug gar nicht; denn wenn der Motor aussetzt und der Apparat sinkt, so bleibt er doch steuerbar durch die Luft, die dann durch die Turbinen zieht. Proben mit einem kleinen Modell haben gezeigt, daß dieses Flugzeug **auf jeden Fall in kleinem Maßstab verwendbar ist.**

Vom großen Kanzler.

Bismarcks unveröffentliche Erinnerungen.

Zum dreißigjährigen Todestage des großen Kanzlers am 30. Juli d. J. veröffentlichte Emil Ludwig in der „Voss. Ztg.“ einige Daten über die erste Fassung des berühmten Memoirenwerkes „Gedanken und Erinnerungen von Bismarck“, die bisher unbekannt waren. Ludwig schreibt, daß die Geschichte der Memoiren Bismarcks in Deutschland nur zum Teil bekannt sei. Man wußte bis heute nur, daß der Fürst nach seiner Entlassung, von Cottas großzügigem Angebot gelockt, seinem alten Mitarbeiter Lothar Bucher Bruchstücke und aus der Erinnerung diktierte, sie oft lange unterbrach, zuweilen aber durch Schweningers und anderer Freunde geschickte Fragen zur Fortsetzung angeregt wurde, daß Bucher diese Bruchstücke geordnet, bearbeitet und dem Fürsten wieder vorgelegt hatte. Weniger bekannt war, daß Bismarck seinem Verleger ein Werk von sechs Bänden versprochen hatte, in die die drei uns heute vorliegenden Bände offenbar in kleinere Abschnitte geteilt werden sollten. Bekannt ist ferner, daß der heutige dritte Band durch Intervention des Fürsten Herbert Bismarck, der Schwierigkeiten mit dem Kaiser vermeiden wollte, dreißig Jahre lang zurückgehalten wurde.

Besonders bemerkenswert sind die Sätze des ersten (unveröffentlichten) Manuskripts, die vom Bruch mit Rußland handeln, den Wilhelm II. gerade am Tage vor Bismarcks Entlassung gegen seinen letzten Rat vollzogen hatte. Wiederholt spricht sich die Urfassung mit Leidenschaft und ohne jede Rücksicht aus, die den Autor später zu Strichen und Abschwächungen veranlaßte. Wie eine Warnung vor 1914 klingen Sätze wie diese: „Die Möglichkeit einer Koalition liegt nach den Kriegen von 1864 bis 1871 jedem Leiter der deutschen Politik nahe, der nicht leichtsinniger oder törichter ist, als ich zu sein glaube. Es ist unvernünftig, die Brücke, die unsere Annäherung an Rußland gestattet, ruchlos und lediglich aus persönlichen Verstimmungen abzubrechen. Bei der Unsicherheit gegen beide Seiten haben wir damals die Brücke nach Petersburg nicht abgebrochen. Darin liegt eine Drohung gegen Österreich, die unser Verhältnis mit Wien fester macht. Fällt diese Drohung weg, so wird Österreich unverschämt. Schon jetzt sehen wir Einmischungen in unsere innere Gesetzgebung.“

Wie friedfertig der große Kanzler, dem die deutschfeindliche Reptilienpresse unseres Landes allen Chauvinismus vorwirft, der ihr selbst im Blute liegt, über politische Dinge zu denken pflegte, dafür mag folgender Leitsatz der Urfassung des Memoirenwerkes als Zeuge auftreten: „Ich glaube, das unsere auswärtige Politik den Beruf hat, abwartend und versöhnend auf die europäische Politik zu wirken, nicht gerade nach dem Palmerstonschen Rezept, aber doch durch Verwertung unseres auswärtigen Einflusses gegenüber jedem Friedensbrecher im Sinne der Erhaltung des Bestehenden. Deshab sehe ich mit Bedauern die Unruhe und den Mangel an Stetigkeit, welche gegenwärtig das Signum der Zeit bilden. Der Druck des Bestehenden kann unter Umständen so stark sein, daß jeder, auch ein ungeschickter Versuch der Abhilfe schon eine wohlwollende Aufnahme im Volke findet.“

Heute würde der Eiserne Kanzler sich vermutlich anders ausgedrückt haben. Ein günstiges Geschick bewahrte ihn vor dreißig Jahren davor, das Friedensdiktat von Versailles mit seinen Ungeheuerlichkeiten erleben zu müssen, deren Bestand nicht gerade die „Unruhe“ und den „Mangel der Stetigkeit“ in der europäischen Politik herabmindert.

Kriegsanleihe-Schiebungen.

Altbesitz und Neubesitz.

Die Berliner Staatsanwaltschaft I ist einer Riesenbetrugsaffäre mit Kriegsanleihestücken auf die Spur gekommen. Noch hält die Staatsanwaltschaft mit ihren Berichten zurück, aber es ist schon jetzt außer Frage, daß neben dem früheren Privatsekretär von Hugo Stinnes, einem Herrn v. Waldow, weitere, und zwar sehr prominente Finanzleute belastet sind. Die Affäre erinnert stark an die Betrugsversuche mit ungarischen Staatspapieren, die auch von Paris aus in Szene gesetzt wurden. Dank der Wachsamkeit der Behörden ist es gelungen, dem Reiche einen Schaden von ca. 35 bis 40 Millionen Mark zu ersparen. Der Verdacht wurde dadurch ausgelöst, daß ungefähr die doppelte Summe von Anleihealtbesitz zur Anmeldung gelangte, als nach den gründlichen Schätzungsvorarbeiten erwartet werden konnte. Überraschen mußte auch die Beobachtung, daß die Mehrzahl dieser Beträge von Pariser Banken vorgelegt wurde. Die Staatsanwaltschaft hat in aller Stille umfangreiche Untersuchungen vorgenommen, die dann zur Aufdeckung eines weitverzweigten Betrugsmanövers führten. Jetzt stellt sich heraus, daß nicht der Berliner Bankier Kunert, der schon seit langer Zeit unter der Anklage des Betrugs mit Kriegsanleihe steht, der Hauptschuldige ist, sondern ganz andere Männer. Man wird den Berichten der Staatsanwaltschaft mit Spannung entgegensehen müssen.

Wie sind nun die Betrüger zu Werke gegangen? In dem Kriegsanleihe-Ablösungsgesetz wurde bekanntlich ein grundlegender Unterschied zwischen Alt- und Neubesitz an Kriegsanleihewerten gemacht. Man wollte dadurch, daß man den echten Kriegsanleihezeichnern eine höhere Aufwertung gesetzlich zubilligte, verhindern, daß die spekulativen Käufer der Inflationszeit, die Kriegsanleihe für ein Butterbrot erwerben konnten, den Altbesitzern gleichgestellt würden. Als Altbesitzer gilt der Kriegsanleihe-Inhaber, der seit dem 1. Juli 1920 bis zum Tage des Inkrafttretens des Gesetzes die Kriegsanleihe ununterbrochen in seinem Besitz gehabt hat. Wer Kriegsanleihe nach diesem Termin erworben hat, ist Neubesitzer. Allerdings hat das Gesetz einige Lücken aufzuweisen, die auch prompt von den Betrügern benutzt wurden. So heißt es in dem § 10 des Anleihe-Ablösungsgesetzes:

> „Markanleihen gelten als vor dem 1. Juli 1920 erworben, wenn sie der Gläubiger nach dem 30. Juni von einer Bank, einem Bankier, einer Sparkasse oder einer Versicherungsgesellschaft in Erfüllung eines vor dem 1. Juli 1920 begründeten Anspruchs erworben hat.“

Diesen Paragraphen hat man nun benützt, um solche vor dem 1. Juli 1920 zurückliegenden Verträge zu konstruieren.

Wieviel erhält der Alt- und wieviel der Neubesitzer? Die Unterschiede in der Ablösung sind so groß, daß sie gewiß zu Betrugsmanövern reizen. Der Neubesitzer wird mit 2½ Prozent endgültig abgefunden. Wer also 2000 Mark Kriegsanleihe, die nach dem 1. Juli 1920 erworben ist, zur Ablösung vorlegt, erhält 50 Mark. Damit sind seine Ansprüche ein für allemal erloschen. Anders der Altbesitzer. Er erhält ebenfalls 2½ Prozent, aber dazu ein Auslosungsrecht in derselben Höhe, das aber in der fünffachen Höhe im Laufe von 30 Jahren zur Zurückzahlung kommt.

Der Altbesitzer wird also de facto mit 12½ Prozent entschädigt. Er erhält also nicht wie der Neubesitzer nur 50, sondern 250 Mark. Dazu kommt aber noch eine weitere Vergünstigung. Der Ablösungsbetrag wird für den Altbesitzer bis zu dem Tage der Auslosung mit 4½ Prozent verzinst. Der Unterschied zwischen der Abgeltung für Alt- und Neubesitz ist also ein sehr beträchtlicher. So gering der Ablösungsbetrag für den Einzelnen auch sein mag, so groß ist die Differenz zwischen Alt- und Neubesitz, wenn es sich um Riesensummen von Kriegsanleihe handelt, mit denen die Fälscher gearbeitet haben. Die Untersuchungen können sich noch über Monate hinaus ausdehnen, da die Ermittlungen sehr schwierig sind und die Zahl der kompromittierten Personen sehr groß ist. Die Tragödie der Kriegsanleihe erhält durch den Riesenskandal einen unwürdigen Abschluß.

Tragisches Ende des polnischen Fluges Warschau—Bagdad.

Bagdad, 1. August. Der polnische Flug von Warschau nach Bagdad hat ein tragisches Ende durch den Tod eines der Flieger Oberleutnant Szałas gefunden. Am Dienstag früh morgens hörten die Bewohner von Bagdad das Motorengeräusch der sich nähernden polnischen Maschine. Der Flugplatz war mit Rücksicht auf eine eventl. Nachtlandung erleuchtet. Die Flieger beschlossen jedoch, die Landung erst bei Tageslicht vorzunehmen und kreisten über der Stadt. Kurz vor 5 Uhr morgens ging der Apparat auf dem Flugplatz nieder und stieß auf eine kleine Erhöhung, die als Schutz gegen Hochwasser diente. Das Flugzeug überschlug sich völlig und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Die Flieger der englischen Luftflotte eilten sofort zur Hilfe herbei. Aber Oberleutnant Szałas, dem der Brustkorb eingedrückt war, starb einige Augenblicke später. Die übrigen polnischen Flieger haben lediglich kleine Verwundungen erlitten und wurden in das Militärhospital übergeführt. Oberleutnant Szałas war einer der bedeutendsten polnischen Flieger und zählte erst 28 Jahre.

Eisenbahnkatastrophen.

Die endgültige Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück in Dinkelsscherben (Bayern) beläuft sich auf 17, die der Verletzten auf 33. Als Ursache der Katastrophe steht nunmehr Versagen der Weiche fest. Die zuständigen Behörden haben die feste Absicht, mit den zum Teil veralteten Sonderrechten der bayerischen Eisenbahnen aufzuräumen und eine Neuerung der Beamtendienstzeit und des Betriebes nach preußischem Muster durchzuführen.

Ein neues Unglück in Wiesbaden.

Auf dem Mainzer Hauptbahnhof ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem zwölf Personen leichte Verletzungen erlitten. Der von Wiesbaden um 12.02 Uhr eintreffende Triebwagen, der mit etwa 50 Personen besetzt war, stieß in voller Fahrt, da die Bremsen anscheinend versagten, gegen einen Prellbock. Der Anprall war so heftig, daß der Triebwagen und der Prellbock auf einen Meter in den zementierten Bahnsteig eindrangen. Von den Verletzten mußte eine Frau in das Städtische Krankenhaus gebracht werden, die übrigen konnten sich nach ihren Wohnungen begeben.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

Paris, 1. August. In der Nähe von Chalons sur Marne ist heute früh der Schnellzug Basel—Boulogne einem Militärzug in die Flanke gefahren, der das 6. Artillerieregiment von St. Cloud nach dem Truppenübungsplatz Maily beförderte. Die Lokomotive des Schnellzuges fuhr gegen die Lokomotive des Truppentransportzuges. Infolge des heftigen Anpralls entgleiste der erste Wagen des Militärzuges und wurde zum Teil zertrümmert. Zwei Soldaten wurden dabei erheblich verletzt, 20 andere kamen mit leichten Quetschungen und Hautabschüfungen davon. Die Reisenden des Schnellzuges wurden bei dem Zusammenstoß heftig durcheinander geschüttelt. Neun von ihnen erlitten oberflächliche Verletzungen, konnten aber bald ihre Reise fortsetzen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Lokomotivführer und Heizer des Schnellzuges die Haltesignale nicht beachtet haben. Gegen beide hat daher die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben.

Auch in Polen ein Eisenbahnunglück.

Warschau, 1. August. Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Strecke Warschau—Lodz ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in der Nähe der Station Galkowek eine Eisenbahnkatastrophe. Zwei Züge, die in entgegengesetzter Richtung liefen, stießen hier infolge falscher Weichenstellung zusammen. Der Anprall war so stark, daß beide Lokomotiven völlig zertrümmert wurden. 5 Waggons sprangen aus den Schienen und beschädigten dabei den Damm so schwer, daß der Verkehr nur noch auf Umwegen bewerkstelligt werden kann. Ein Oberschaffner, der sich auf der einen Lokomotive befand, wurde bei der Katastrophe getötet, 2 weitere Eisenbahnbeamte lebensgefährlich verletzt. 9 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Kleine Rundschau.

* **Zur Geschichte der Hyazinthe.** Die Hyazinthe stammt aus den Steppen Westasiens. Von dort wurde sie nach Kleinasien und Griechenland gebracht, wo sie jedoch verwilderte. Nur selten wird die Blume in alten Schriften genannt, und auch in den griechischen Gärten scheint sie nur ausnahmsweise gepflanzt worden zu sein. Bekannt wurde sie erst durch die Zucht der Türken und Araber. In der Mitte des 18. Jahrhunderts brachten die Holländer die Blume in ihr Land. Durch sorgfältige Pflege und Veredelung erzeugte man die wunderbarsten Farben, und mit der Zeit machte die Hyazinthe sogar der vorher so geschätzten Tulpe den Rang streitig. Haarlem war lange Zeit der Mittelpunkt der Hyazinthenkultur; dort züchtete man auch neue Spezialitäten mit zwei- und dreifach gefüllten Blüten von großer Pracht. Sollte eine neue Varietät einen Namen erhalten, so wurde sogar ein feierliches Tauffest veranstaltet, zu dem man Freunde und Bekannte einlud. Auch die Zucht der doppelblühenden Hyazinthen entstand damals, und zwar durch einen Zufall, in dem ein Gärtner, der gewöhnt war, an seinen Hyazinthen alle abnormen Knospen abzuschneiden, einmal krank war, und dann, als er wieder zu seinen Blumen kam, zum ersten Male eine Doppelblüten-Bildung, die sich mittlerweile entwickelt hatte, entdeckte.

Aus einer heimatlichen Sommerfrische.

Sulejów und Sulejówek — Eine uralte Holzbrücke — Der malerische Ringplatz — Historischer Staub — Stadtgrößen — Noch ein Urheber des Weltkrieges.

Die polnische Regierung hat einen entscheidenden Sieg davongetragen. Nämlich über mich. In diesem Jahre ist es geschehen, daß ich, mürbe geworden, beschlossen habe, mich ins Unvermeidliche zu ergeben und mir alle Träume von einer großartigen, berauschenden, Geist und Körper zum Blühen bringenden Auslandsreise endgültig aus dem Sinne zu schlagen. Der Wirklichkeit Rechnung tragen, nüchtern sein! — war die Losung, die ich befolgte, indem ich mir nach gründlichem Studium der Landkarte des ehemaligen Kongreßpolens ein Nest wählte, um darin einige Wochen Sommerfrische zu genießen. Meine übrigens von geliebter Seite schlau eingeflüsterte Wahl fiel auf das Städtchen Sulejów, das in den landeskundlichen Beschreibungen wegen seiner schönen Lage und einer in seiner Umgegend befindlichen sehr alten Abtei als Sehenswürdigkeit vermerkt wird. Abgesehen von aller Landeskunde (die übrigens niemals mein Lieblingsgegenstand war) hat schon der Name des Ortes „Sulejów“ eine geheimnisvolle Anziehungskraft auf mich ausgeübt. Sulejów! — Spürt man bei dem Klang dieses Ortsnamens nicht gleich die zum Verwechseln einladende Ähnlichkeit mit dem berühmten Sulejówek, in dem Marschall Piłsudski seinen privaten Wohnsitz hat, und wohin er sich immer zurückzuziehen pflegt, wenn er sich von den Staatsgeschäften ein wenig erholen will? In Sulejówek haben auch andere prominente Persönlichkeiten ihre Sommerhäuser, u. a. auch — ich verrate kein Amtsgeheimnis — der Minister Moraczewski, ein stattlicher Mann und ein wandelndes Stück Geschichte des polnischen Sozialismus und des neuen polnischen Staatslebens. Sulejówek ist unbestritten weltberühmt, und ist doch nur ein Diminutiv von Sulejów! Wie? Kann es denn nicht geschehen, daß die Weltgeschichte einmal die zwei Endbuchstaben übersieht und eine historische Persönlichkeit nach Sulejów fahren und sie dort ganz Außerordentliches sagen oder tun läßt? Kann es nicht ebenso gut in Drahtberichten heißen: „In Washington erwartet man mit Spannung das Resultat der bedeutsamen Konferenz in Sulejów, wo der groß Soundso seinen Sommersitz hat und wohin sich in Ansehung des Ernstes der bevorstehenden Entscheidungen die Vertreter der europäischen Großmächte begeben haben?“ Mein Gott, was hat man nicht schon alles erlebt?

So kam es, daß ich mich in eine gehobene Stimmung versetzt fühlte, als ich mit dem Schnellzuge nach Petrikau, der altpolnischen Tribunalstadt fuhr, von wo aus man mit einem Autobus oder einer altmodischen und äußerst anmutigen Lokalbahn nach Sulejów gelangen kann. **Sulejów ist von Petrikau nur 14 Kilometer entfernt; hat** man diese Strecke glücklich zurückgelegt, so befindet man sich unversehens in einer Welt, die nicht Vorzeit und nicht Gegenwart, nicht Westen und nicht Osten ist, in einer Welt für sich, in einem typisch polnisch-jüdischen Städtchen. Daß es im 18. Jahrhundert in den Hauptzügen ebenso ausgesehen haben mochte, wie heute, kann man behaupten, doch nicht nachweisen.

Der Ring- und Marktplatz ist jedenfalls ein Museumsprachtstück. Gott sei Dank, daß so etwas noch gesehen werden kann. Dank dem Umstande, daß für die Betrachtung dieses Platzes kein hohes Geld erhoben wird, sind in Sulejów noch keine reichen Amerikaner und vornehmen Engländer zu sehen. Wenn der Magistrat von Sulejów Charakter haben und noch ein halbes Jahrhundert lang nichts am Ringplatze ändern lassen wird, werden künftige Geschlechter in dieser Stadt lediglich von den Eintrittsgeldern leben können, die die fremden Touristen werden bezahlen müssen.

Die Pilica durchfließt das Städtchen und teilt es in zwei ungleiche Teile, die durch eine Brücke verbunden sind. Diese Brücke ist in ihrer Art stil- und ausdrucksvoll. Alles an ihr ist Holz, altes, weises Holz, unter dem ungezählte Zeiten mit dem Gewässer durchgekommen sind. Schmucklos, schlicht und etwas melancholisch blickt diese Brücke drein. Man fährt und geht über nebeneinandergelegte, ungehobelte Bretter, die ein wenig wackeln. Es geht auch so, jahraus, jahrein. Will man im Polnischen bildlich ausdrücken, daß jemandem etwas ganz gleichgültig sei, bedient man sich oft des Sprichworts: „Tyle go obchodzi, co dziura w moscie“. (Das kümmert ihn so wenig wie das Loch in der Brücke.) Daher das melancholische Aussehen der Brücke. Auch die Menschen, die besonders des Abends am Geländer stehen, blicken versonnen und resigniert vor sich hin.

Von der Brücke gelangt man auf den Ringplatz. Maler modernster Richtungen sollten scharenweise herkommen, um sich Motive zu holen. Denn was ist schön? Was ist häßlich? Letzten Endes kommt alles auf den Ausdruck an, der Eindruck zu machen geeignet ist.

Wenn ein Wagen durch das Städtchen fährt, wirbelt er den Staub von Jahrhunderten auf, ehrwürdigen geschichtlichen Staub. Daß etwas modernes Leben auch in Sulejów eingedrungen ist, wird niemanden wundernehmen. Es gibt drei Autobusse für den beschleunigten Personenverkehr zwischen Sulejów und Petrikau; die gesamte Jugend des Städtchens verfolgt mit gespannten Blicken die geheimnisvollen Verrichtungen der Chauffeure an den Maschinen. So mancher Junge erschafft sich in seiner Phantasie ein Chauffeurideal für das ganze fernere Leben und träumt von Rekorden. Aber noch hat das Städtchen kein Kino; dafür gibt es eine Tanzdiele, auf der Charleston getanzt wird.

Auch wird Politik, wirkliche Politik getrieben. Die PPS. ist sogar hier rührig. Der TUR. (Towarzystwo Uniwersytetu Ludowego — Verein der Volksuniversität) kündigt jede Woche auf einem roten Plakat neben der Brücke einen Vortrag an. Hohe Parteiwürdenträger aus Warschau und Petrikau sind die Redner. Unter der jüdischen Jugend wirkt der „Bund“. All dieser Sozialismus lebt in bester Eintracht mit der Tradition. Die jüdischen Sozialisten feiern streng den Sabat, und die polnischen Sozialisten lassen am 1. Mai eine feierliche Messe lesen und hören erst nach der Messe die Reden ihrer Agitatoren an. Was eine Strömung im deutschen Sozialismus erst erstrebt, nämlich: die Versöhnung des Sozialismus mit der Religion, ist in Sulejów schon lange Wirklichkeit.

Die angesehenste Persönlichkeit der jüdischen Welt ist hier der Eigentümer der Sägemühle, ein würdiger Mann in orthodoxer Tracht. Seine zahlreichen Nachkommen bewohnen ein geräumiges einstöckiges, geradezu luxuriös eingerichtetes Haus, das einzige, das elektrisch beleuchtet ist. Die Enkelinnen dieses Mächtigen sind schon ganz modern und lesen die neueste Belletristik. Der größte Mann unter den Polen ist der Arzt des Ortes. Wenn er im Wagen durch die Stadt fährt, wird er von jung und alt ehrfürchtig begrüßt. Er verdient viel Geld, ist Sozialist und hat sich unlängst zum Präses des TUR. wählen lassen.

Doch die interessanteste Gestalt Sulejóws ist sicherlich der General Burza (Sturm). Der von den Bürgern Sulejóws in spöttischer Absicht so bezeichnete Mann erregt stets einen wahren Sturm, wenn er grimmigen Angesichts durch das Städtchen rennt. Aus allen Häusern, Höfen und Winkeln laufen die Kinder herbei, folgen ihm auf dem Fuße und schreien und heulen: „General Burza! Piff! Paff!“ Der General rennt mit befehlshaberisch erhobenem Arme durch die Gäßchen, während die Fetzen seines sehr abstrapazierten Gewandes im Winde flattern — die Kinder von Sulejów jubeln hinter ihm her. Der General stürmt bis in den Wald, wo er sicherlich Feinde vermutet — die Kinder aber kehren, nachdem sie sich genügend ausgeschrien haben, auf halbem Wege um und sind noch eine Weile belustigt und vergnügt. Es gelang mir, mit dem General Burza Bekanntschaft zu schließen und sein Vertrauen zu gewinnen. Der arme General teilte mir mit, daß er einmal gute Zeiten gehabt habe. Er sei es, der auf Bestellung der internationalen Aktiengesellschaft „Providentia“ den Weltkrieg hervorgerufen und zu Ende geführt habe. Aber die verfluchte Gesellschaft habe ihn betrogen und ihm das ausgemachte Honorar nicht ausbezahlt. Nun habe er keinen Groschen, sei in Not und arbeitslos. Mit tränenerstickter Stimme bat er mich, ihm eine Gesellschaft ausfindig zu machen, die bei ihm einen neuen Weltkrieg bestellen würde. Ich hielt es für eine Unmenschlichkeit, dem armen Helden zu sagen, daß jetzt gerade der Weltfriede in hohem Preise stehe, und versprach ihm, mein Möglichstes zu tun, damit er den Auftrag bekomme, einen neuen Weltkrieg hervorzurufen.

Die wirtschaftliche Lage im Bromberger Bezirk.

Die Wirtschaftslage hat im Bromberger Bezirk in der letzten Zeit in einigen Wirtschaftszweigen eine gewisse Stabilisierung erfahren, was sich auch auf dem Arbeitsmarkt zeigt. Den Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes zufolge hat sich die Zahl der Arbeitslosen im zweiten Quartal d. J. gegen das erste Quartal um 54 Prozent vermindert und beträgt augenblicklich in sechs Kreisen des Handelskammerbezirkes Bromberg 2069 Arbeitslose, davon 1541 unqualifizierte Arbeiter. Weiterhin ist ein Nachlassen der Konkurszahl festzustellen, und während im ersten Quartal d. J. noch neun Konkurse verhängt wurden, waren es im zweiten Quartal nur zwei. Die Summe der protestierten Wechsel ist im Laufe der letzten drei Monate nicht mehr gestiegen.

Zur Verbesserung der Konjunktur in einzelnen Zweigen von Industrie und Handel hat viel die Sommersaison beigetragen. Verschiedene Industriezweige zeigen eine Vergrößerung der Produktion und des Absatzes und zwar hauptsächlich infolge der Belebung der Bautätigkeit und der Saisoneinkäufe der Landwirtschaft. Eine günstige Erscheinung sind auch Investitionen und die Modernisierung von Fabrikeinrichtungen, die vielfach von der Industrie vorgenommen wurden zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit oder zum Übergang zur Produktion von bisher nicht hergestellten Artikeln.

Andererseits ist eine nachteilige Erscheinung die nicht volle Ausnutzung der Produktionsfähigkeit durch einige Industrieunternehmen im zweiten Quartal d. J. Grund hierfür ist der verringerte Konsum an Produkten dieser Industriezweige im Inland und die ungeklärte Situation auf den Auslandsabsatzmärkten. Auf die Verringerung der Produktionsergiebigkeit haben vielfach atmosphärische Verhältnisse Einfluß gehabt, ferner die Zustände auf dem Kreditmarkt. Immer öfterer ist die Erschöpfung des Umsatzkapitals bei gewissen Unternehmen festzustellen sowie die Schwierigkeit der Erlangung von Krediten. Darauf hat besonders der Umstand Einfluß, daß die Industrie des Bromberger Bezirks ihren Abnehmern immer günstigere Zahlungsbedingungen gewährt. Im Zusammenhang damit erscheinen auf dem Geldmarkt größere Mengen von Wechseln mit längerem Zahlungstermin (6 Monate). Den wachsenden Bedarf an langfristigen Krediten befriedigen die Banken nur in geringem Umfange, und zwar wegen Fehlens langfristiger Depositen.

Zusatzabkommen zum polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag.

Prager Blättermeldungen zufolge soll zwischen der polnischen und der tschechoslowakischen Regierung eine Verständigung zustande gekommen sein, wonach das vor kurzem unterzeichnete Zusatzabkommen zum polnisch-tschechischen Handelsvertrag zum 1. August in Kraft getreten ist.

Zum großen Teil treten wieder die vor der polnischen Zollvalorisation in Geltung gestandenen Zollsätze in Kraft. Das Protokoll besteht aus einer kurzen Einleitung und einem umfangreichen zolltarifarischen Teil, der sich in drei Listen gliedert. Sämtliche Verzeichnisse der Zolltarife, sowohl der polnischen, als auch der tschechoslowakischen Zollsätze, die bisher Geltung hatten, verlieren nunmehr ihre Wirksamkeit und werden schon durch die neuen drei Verzeichnisse ersetzt.

Die im Verzeichnisse A enthaltenen Zollsätze sind konsolidiert und verstehen sich in Złoty für 100 Kilogramm und gelten für die Einfuhr nach Polen, wobei kein höherer Tarif für die tschechoslowakischen Waren gelten kann. Diesem Verzeichnis entnehmen wir die folgenden wichtigsten neuen Tarife: Hopfen 187, Pilsner Bier in Fässern brutto je nach der Menge 18.20—18.26, sonstiges Bier in Fässern brutto je nach der Menge 22.75—32.50, Schinken 80, Abfall-Leder 127.50, Oberleder je nach der Art 136—273, Schuhe je nach Gewicht von 633.75—780, Leinenschuhe 525, Lackschuhe 1857.60, Sämischlederschuhe 1200, Porzellanwaren 93.50—180, Glaswaren 10.50—57.40, Milchglas 800, geschliffenes Glas 480, Tafelglas je nach der Dicke 25—50, Spiegelglas je nach der Fläche 30—250, Maschinen und Maschinenbestandteile von 17.50—476.10, Musikinstrumente 150, Packpapier 17.50, sonstiges Papier 18 bis 130, Karton 120, Garne aus Fasern 110 bis 315, Garne aus Natur- und Kunstseide 880—1120, Garne aus Watte für Kunstseide und aus ihren Abfällen, gefärbt 1100, ungefärbt 1400, gewebte Garne 190.08 bis 296.45, Garne aus Kamelhaaren 11, rohe Baumwollgewebe 248.10 bis 1089, merzerierte Baumwollgewebe 475.20 bis 1584, Jute 340 bis 412.50, Leinen- und Flachsgewebe 730 bis 880, wollene und halbwollene Teppiche 640—2000, Wolle- und Baumwollgewebe mit Seidenzusatz 10.50, Knöpfe 60—1600.

Die im Verzeichnis B angeführten Waren genießen bei der Einfuhr nach Polen prozentuelle Nachlässe und bleiben die gleichen, ohne Rücksicht auf eine Erhöhung oder Herabsetzung der polnischen Zollsätze. Von den in diesen Listen angeführten Artikeln wären hervorzuheben; Baumwollgarne 1538 bis 2385.

Im dritten Verzeichnis C sind jene Waren angeführt, für welche die Zölle bei der Einfuhr in die Tschechoslowakei konsolidiert sind, indem künftighin für polnische Importwaren keine höheren Sätze in Geltung treten können. Diese Zollsätze verstehen sich in Kronen für 100 Kilogramm. Der Liste entnehmen wir: Gänse 33.60, Hühner und Truthühner 131.25, Paraffin 80—100, Wagenschmiere 50—112.

An das letzte Verzeichnis schließt sich ein Schlußprotokoll an, das die Erläuterungen und Erklärungen zu dem Zusatzprotokoll enthält.

Die Aussichten für die Weizenerntepreise 1928/29 in Polen.

Das Erntejahr 1927/28 geht seinem Ende entgegen und findet seinen Abschluß durch die Verordnung der Minister für Finanzen, Industrie, Handel und Landwirtschaft über den Gültigkeitstermin der Verordnung vom 23. November 1927 betr. die Festsetzung von Ausfuhrzöllen für Weizen und Weizenmehl, der bis zum 30. 9. 28 verlängert worden ist. Gleichzeitig erschien am 13. Juli ein mit sofortiger Wirkung in Kraft tretendes Einfuhrverbot für Roggenmehl und Weizen. Die Gültigkeit der beiden Einfuhrverbote ist einschließlich bis 31. 8. d. J. befristet. Zu gleicher Zeit erschien auf Grund einer Verordnung des polnischen Ministerrats eine Verlängerung, des bis zum 30. Juni geltenden Einfuhrverbots für Weizenmehl bis zum 30. September 1928.

Zusammenfassend wirken sich diese Verordnungen in der Praxis so aus, daß es nur möglich ist, unbehindert Roggen nach dem polnischen Gebiete vom Auslande zu handeln, während für Weizen und deren Mühlenprodukte jegliche Einfuhr gesperrt ist und die Mühlen nur auf den Inlandsmarkt angewiesen sind.

Rückblickend auf die Preisentwicklung der Weizenernte 1927/28 in Polen traten folgende Momente in Erscheinung:

Wenn auch die Ernte an Qualität des Weizens im Durchschnitt sehr zu wünschen übrig ließ, so erzielte man trotz reichlichem Angebot für Durchschnittsware im Anfang der Saison 1927/28 ca. 21 bis 22 Złoty ab Station per 50 Kilogramm. Die Preise blieben in jener Zeit dadurch gedrückt, daß Weizen von Deutschland unumschränkt eingeführt werden konnte, bis die polnischen Einfuhrzölle für Weizen in Kraft traten. Aber auch von diesem Zeitpunkt an war eine merkliche Besserung für Weizenpreise kaum zu verzeichnen. Erst im Frühjahr 1928 konnte man auf dem Weltmarkt wie auch in Polen eine allgemeine Haussestimmung feststellen, die sich dahin auswirkte, daß Weizen überall sehr gesucht wurde, und man in Polen **einen Preis von über 30 Złoty per 50 Kilogramm erzielte.**

Diese enorme Preissteigerung zeitigte wie gewöhnlich sehr bald Rückschläge. Die Regierung öffnete die Grenzen und zusammen mit der allgemein auf dem Weltmarkt eintretenden Baissestimmung für Weizen wurde der Preis bis auf 25 Złoty per 50 Kilogramm für gute Durchschnittsware gedrückt, wobei zu berücksichtigen war, daß das Angebot wesentlich größer blieb als die Nachfrage. Außerdem kamen sehr gute Qualitäten aus dem Auslande herein, so daß der Inlandsmarkt sehr vernachlässigt wurde. Die ungenügende Nachfrage nach Weizen im Inlande wird auch kaum das Einfuhrverbot haben können, zumal man annehmen kann, daß die Mühlen sich schon rechtzeitig bis zur neuen Ernte eingedeckt haben.

Wie sind nun die Aussichten für die Weizenerntepreise im kommenden Wirtschaftsjahre?

Zum Vorteil für den Produzenten und zum Nachteil für den Verbraucher und den Staat gehört Polen — was die Bilanzen der letzten Jahre erweisen — zu den Ländern, die Getreide in wesentlichen Mengen einführen. Die Einfuhr von Weizen in den ersten zehn Monaten des laufenden Erntejahres, also vom 1. August 1927 bis 31. Mai 1928 betrug ca. 135 000 Tonnen, fast die gleiche Einfuhrziffer konnte man im Jahre 1926/27 feststellen. Dagegen betrug die Ausfuhr von Weizen nur ca. 5000 bzw. 16 000 Tonnen. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß Polen nicht soviel Weizen produziert, um seinen Bedarf zu decken, sondern auf den Import von Weizen aus dem Auslande angewiesen ist. Bestimmend aber für den Preis auf dem Weltmarkt ist das größte Exportland für Weizen, Amerika. Besonders die Vereinigten Staaten mit ihren Börsen in Newyork und Chikago bestimmen die Preise auf dem Weltmarkt und sind tonangebend für die anderen Märkte in Europa, also auch in Polen.

Diese Tatsache steht unumstößlich fest und jedes Weizenimportland muß seine Wirtschaftspolitik dementsprechend einrichten. Es ergibt sich hieraus die Frage, ob Amerika in der Lage ist, den Bedarf an Weizen auf dem Weltmarkt auch im kommenden Wirtschaftsjahre 1928/29 zu decken. Nach den amerikanischen Berichten muß man annehmen, daß Amerika noch von der alten Ernte große Bestände an Weizen hat und demgegenüber die neuen russischen Käufe von ca. 150 000 Tonnen Weizen keinen Eindruck auf die Lage des Weizenmarktes ausüben können. Amerika geht daher mit einem großen Vorrat an Weizen, dem sich ein großer Vorrat in England anschließt, in die neue Ernte. Über die neue Ernte in Amerika, besonders in den Vereinigten Staaten liegen amtliche Schätzungen bereits vor. Diese bleiben ganz unerheblich hinter einer Durchschnittsernte zurück. Eine Durchschnittsernte aber in Amerika ist in der Lage, den gesamten Bedarf von Europa an Weizen auch bei einer ungünstigen Ernte des Kontinents einzudecken. Amerika selbst hat vom wirtschaftlichen Standpunkte selbst kein Interesse, die Weizenpreise niedrig zu halten, zumal die amerikanischen Farmer schon seit Jahren mit Recht klagen, daß die niedrigen Weizenpreise nicht einmal ihre Gestehungskosten decken und die Farmer vor dem Ruin stehen. Auf der andern Seite muß man die überflüssige Ware verkaufen, um die enormen Lagerbestände zu räumen, und die neuen Angebote aufnehmen zu können. Es ergibt sich hier die Tatsache, daß das Angebot auf dem Weltmarkt größer ist als die Nachfrage. Nach den besagten Ernteschätzungen von Amerika einschließlich Kanada hat man demgemäß auch im neuen Erntejahr zu rechnen, daß große Weizenangebote von Amerika vorliegen werden, so daß mit großen Preissteigerungen für Weizen in Europa, somit auch in Polen, vor der Hand nicht zu rechnen ist.

Demgegenüber sind auch wiederum Meldungen zu berücksichtigen, die besagen, daß die Preise bereits jetzt so niedrig sind, als hätten wir genügend Grund zu der Annahme, daß die Preise sich bald aufwärts bewegen müssen. Kabelmeldungen besagen aus einigen Teilen von Kanada, daß Schwarzrost aufgetreten sei, ebenso versagte die Sommerweizenernte, die ca. 2 Millionen Tonnen kleiner wäre als im Vorjahre.

Erfahrungsgemäß werden wir daher immer Schwankungen auch im Weizenpreise erleben. Auf Grund der Weizenpreisunterschiede, die sich jährlich wiederholen und sich naturgemäß auf die Brotpreise jedes Landes unverzüglich auswirken, versuchen nun einzelne Staaten, preisregulierend auf den Markt einen gewissen Einfluß ausüben zu wollen. Eine durchgreifende Preisregulierung würde aber eine Monopolstellung zur Folge haben. Die Kehrseite wäre natürlich die Vernichtung des Privathandels. Abgesehen von Rußland, das derartige Experimente zum Schaden seines Staates und des Volkswohles durchzuführen versucht, konnte man auch in Deutschland derartige Anfänge beobachten. Die öffentliche Hand versucht neuerdings gerade im Weizenmehl eine gewisse Rolle spielen zu wollen. Entgegen dem kanadischen Pool, der die Interessenvertretung der Erzeuger darstellt, kann man in Deutschland den Zusammenschluß der Konsumenten, vertreten durch die Genossenschaften, beobachten, die dahin wirken, durch Vereinheitlichung der Weizenbeschaffung und seine Verarbeitung einen staatlich subventionierten Konzern zu bilden, um die nächstjährigen Weizenpreise regulierend zu beeinflussen.

In Polen haben die amtlichen Stellen selbst Maßnahmen ergriffen, um die vermutlichen Ausfälle der diesjährigen Weizenernte zu kompensieren. Die Regierung hat eine Aktion zur Schaffung von Getreidereserven in die Wege geleitet (über deren mehr oder weniger großen bisherigen Erfolg wir bereits berichtet haben. D. Red.) Sie wird auch in diesem Jahre wieder selbst als Käufer zu einem günstigen Zeitpunkte auftreten, um vom Auslande ca. 150 000 Tonnen Brotgetreide zu kaufen. Ähnliche Maßnahmen haben sogar einzelne Städte beschlossen. Alle diese Beschlüsse dienen dazu, um die Weizenpreise auf dem Niveau zu halten, wie wir sie während der Ernte und kurz nach der Ernte beobachten werden können.

Kein Konzern, keine Staatsraison wird aber die Macht haben, Wetter und Ernte vorher zu bestimmen, demgemäß werden wir daher immer gewisse Schwankungen in den Weizenpreisen in jedem Jahre aufs neue erleben. Wenn trotzdem auf eine gewisse Preisstabilität in der neuen Saison gehofft werden kann, so nur auf Grund von den gegenwärtig bestehenden Tatsachen.

Walter Koehler, Lieffau.

Die polnische Schweineausfuhr nach Oesterreich.

Die Begründung des österreichischen Einfuhrverbots.

Mit Rücksicht auf das in der Zeit vom 1. bis 21. v. M. bei Transporten von Schweinen aus 9 polnischen Distrikten nach Wien-St. Marx veterinäramtlich konstatierte Auftreten von Schweinepest und Schweineseuche werden bekanntlich mit Wirksamkeit vom 2. August 1928 die Einfuhrbewilligungen für Schweine insofern eingeschränkt, als aus diesen Distrikten die Einfuhr von Schweinen bis auf weiteres untersagt ist.

Hierzu erfährt die österreichische Agrarische Nachrichtenzentrale: Die Einfuhr von Tieren und tierischen Rohstoffen aus Polen nach Österreich ist seit Jahren verboten, und zwar sowohl wegen der in Polen selbst herrschenden schweren Tierseuchen als auch wegen der Nachbarschaft Polens mit Sowjetrußland, wo die fürchterlichste Viehseuche, die Rinderpest herrscht. Die österreichische Regierung erteilt nun fallweise und auch kollektiv Einfuhrbewilligungen für Tiere und tierische Rohstoffe, und zwar nicht nur aus Polen, sondern auch aus den übrigen Staaten, mit denen keine Veterinärverträge abgeschlossen sind, wie **Rumänien, Holland,** Dänemark und sogar Sowjetrußland.

Nun hat sich in diesem Jahr gezeigt, daß zu **wiederholten Malen** bei eingeführten Schweinen aus Polen **durch** die Wiener städtischen Veterinärorgane am **Schlachtviehmarkt** in St. Marx Seuchen festgestellt wurden. **Während** im Vorjahre im Laufe des ganzen Jahres 37 Transporte Schlachtschweine verseucht waren, wurde in diesem Jahr bereits in den ersten sieben Monaten bei 58 Transporten Schweinepest und Schweineseuche konstatiert. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat zu wiederholten Malen die polnische Regierung von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt. Die österreichische Regierung sah sich aus diesem Grunde veranlaßt, über die verseuchten Gebiete die Repressivsperre zu verhängen.

Gerade Schweinepest und Schweineseuche zählen zu jenen gefährlichen Tierseuchen, die im internationalen Verkehr seit jeher durch Prohibitivmaßnahmen bekämpft werden. Diese Seuchen werden auch in sämtlichen Veterinärverträgen, die Österreich abgeschlossen hat (z. B. mit Deutschland, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Czechoslowakei usw.) besonders berücksichtigt, wobei in diesen Verträgen die Möglichkeit gegeben erscheint, im Falle der Einschleppung von Schweinepest und Schweineseuche Sperrmaßnahmen für die Dauer der Seuche aus den verseuchten und gefährdeten Gebieten (verseuchten Bezirken und angrenzenden Bezirken) zu erlassen. Im gegebenen Falle hat sich die österreichische Regierung damit begnügt, nur die verseuchten Gebiete, nicht aber die angrenzenden Bezirke zu sperren. Zwischen dieser reinen Veterinärmaßnahme und den Bestrebungen landwirtschaftlicher Kreise auf Einschränkung der polnischen Schweineeinfuhr besteht kein Zusammenhang.

*

Die vor kurzem durch den österreichischen Landbund erhobene Forderung nach einer Drosselung der Einfuhr von Schweinen aus Polen erhält besondere Dringlichkeit dadurch, daß die Zufuhren polnischer Schweine auf dem Wiener Zentralviehmarkt und in der Großmarkthalle allein in den letzten sechs Monaten doppelt so groß waren wie die Gesamteinfuhr von Schweinen in Jahre 1927 auf allen österreichischen Schweinemärkten. Selbstverständlich hatte dieser ungewöhnlich große Auftrieb eine empfindliche Preissenkung zur Folge. Die österreichische Regierung hat deshalb jetzt einen Vertreter des Landwirtschaftsministeriums nach Polen entsandt, um bei der polnischen Regierung eine Regelung der Schweineausfuhr zu erwirken, durch die den Wünschen der Produzenten und Händler in beiden Staaten Rechnung getragen werden soll.

Sorgen um Handelsmarine und Kohlenexport.

Wir lesen im **„Kurjer Warszawski“:**

Die Nachricht, daß England eine große Aktion plane, um die wegen des Kohlenstreiks im Jahre 1926 verloren gegangenen Absatzgebiete für Kohle wiederzuerlangen, habe in polnischen Wirtschaftskreisen Beunruhigung hervorgerufen. Diese Beunruhigung ist begründet, denn es kommt hier nicht bloß die polnische Kohle in Frage, die dank einer günstigen Konjunktur im Laufe der letzten zwei Jahre auf den Auslandsmärkten sich einführte und sich namentlich in Schweden eine vollkommene Anerkennung errang, sondern es kommt hier in Verbindung mit der Kohle auch die polnische Handelsmarine in Frage, von der wir erst die ersten Schritte sehen und die das ganze Volk mit einer verständlichen Fürsorge umgibt. Bekanntlich ist die kleine Tonnage, über die wir verfügen, auch nur das Werk der beiden Jahre. Während es früher unmöglich war, eine Handelsflotte zu schaffen, da die Verhältnisse nicht danach waren, hat die Aussicht auf die Ausfuhr von Kohle diese Verhältnisse sofort verändert. Der Kohle verdanken wir die rasche Entwickelung Gdingens als Hafen, und der Kohle verdanken wir auch, daß in diesem Hafen Schiffe mit polnischer Flagge erschienen, noch wenig zahlreich zwar, aber trotzdem der Anfang unserer künftigen Handelsmarine. Diese Tatsache hat erwiesen, daß das heißeste Verlangen nach einer Marine nichts hilft, wenn das Leben nicht die Konjunktur schafft.

Es ist klar, daß es nicht genügt, Schiffe zu haben, man muß auch etwas haben, was man auf ihnen ausführt oder einführt. Schiffe, die leer stehen und die nicht eine gesicherte Ladung nach beiden Seiten haben, wären für den Staat und für das Volk überflüssig. Als Gdingen Ausfuhrhafen für die polnische Kohle wurde, machte sich dies die staatliche Schiffahrt zu nutze, und diesem Beispiel folgten private Unternehmungen wie Robur und andere.

Und es geschah das Wunder. Gdingen, das im Jahre 1920 nur ein armes Fischerdorf war, gewann plötzlich Leben. Es fanden sich nicht nur Kredite für den Hafenbau, sondern es fanden sich auch private Mittel zum Bau von Häusern nach großstädtischem Muster. Im Laufe von zwei Jahren hat sich Gdingen zum Nichtwiedererkennen verändert. Das alles verdanken wir der Kohle, deren Ausfuhr uns automatisch ans Meer führte.

Selbstverständlich hängt die weitere Entwickelung unserer Tonnage ab von der Entwickelung unserer Ausfuhr. Und bei dieser Ausfuhr spielt außer dem Holz die Kohle die wichtigste Rolle. Deswegen müssen wir mit aller Macht unsere Außenmärkte, die wir schon besitzen, verteidigen und müssen uns um neue bemühen. Die polnische Handelspolitik hat hier eine schwierige, aber dankbare Aufgabe zu erfüllen, die sich auch bezahlt machen kann. Die polnische Kohle erfreut sich auf den ausländischen Märkten eines guten Rufes, sie kann mit jeder Kohle, selbst mit der englischen, erfolgreich konkurrieren. Die englische Konkurrenz kann übrigens auch gar nicht so bedrohlich sein, wie es auf den ersten Blick erscheint, aber man muß es verstehen, sie mit Ruhe und mit kaltem Blut auszuhalten. Man muß auch rechtzeitig und allseitig darauf vorbereitet sein, ihr entgegenzutreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnischen Spirituskleinverkaufspreise für 95proz. Alkohol zu Heil-, wissenschaftlichen und Hauszwecken sind, lt. einer Verordnung im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 72) mit Wirkung vom 1. August d. J. wie folgt festgesetzt worden: Literflasche, einschl. Gefäß 12,50 Złoty, Halbliterflasche 6,30 Złoty, Viertelliterflasche 3,20 Złoty. (Es ist eine Erhöhung um 70 Groschen je Literflasche eingetreten.)

Polens Wirtschaftskonjunktur im 2. Quartal 1928. Das polnische Institut für Konjunkturforschung, das bekanntlich im März d. J. errichtet wurde, hat soeben seinen ersten Bericht veröffentlicht, der das 2. Quartal des Jahres 1928 umfaßt. Der Bericht stellt fest, daß die allgemeine Wirtschaftslage in dieser Zeit günstiger als im Vergleichsquartal des Vorjahres war. Die Arbeitslosigkeit war bedeutend geringer: im Mai 1928 wurden 111 746 Arbeitslose gezählt (gegenüber 142 252 im Mai 1927). Die Großhandelspreise, Kohle ausgenommen, erfuhren keine größere Veränderung. Auf dem Geldmarkt war ein erhöhter Zufluß der Bankeinlagen zu verzeichnen. Auch die Gewährung kurzfristiger Kredite durch das Ausland in Form von Warenkrediten nahm zu. Infolgedessen konnte der private Zinsfuß zurückgehen. Dieser stellte sich in Lodz im März d. J. auf 19,5 Prozent, im April auf 18, im Mai auf 16,75 Prozent; im Juni ist er freilich wieder angestiegen. Gegenüber der Beunruhigung, welche die andauernde Passivität der Handelsbilanz im Lande auslöst, weist das Institut darauf hin, daß ähnlich wie in anderen Ländern, die eine Zeit wirtschaftlichen Aufstiegs durchmachen, die Handelsbilanz auch in Polen passiv sei. Zu der Frage der Zollvalorisierung bemerkt **das Institut, daß diese sich im allgemeinen in den Preisen der**

Importwaren nicht allzu stark ausgewirkt habe. Größere Preissteigerungen hätten lediglich Luxusartikel, Südfrüchte, Automobile usw. erfahren. Auch die Reglementierung habe auf die Beschränkung der Wareneinfuhr keinen erheblichen Einfluß gehabt. Die Steigerung des Exports kann nach Ansicht des Instituts nur allmählich vonstatten gehen. Die Lage der Landwirtschaft wird günstig beurteilt, zumal auch die Ernteaussichten sich zuletzt wesentlich gebessert haben. Immerhin muß mit einer Verringerung der Wintersaatenfläche und einer Verminderung des Ertrages je Hektar gerechnet werden. Die Verluste an Roggen und Weizen dürften durch bessere Ernteergebnisse bei Hafer und Gerste einigermaßen wettgemacht werden. Es ist aber eine allgemeine Verringerung des Produktionswertes der Landwirtschaft zu erwarten.

Ausgabe der Originalobligationen der vierprozentigen Investitions-Prämienanleihe. Am 2. August beginnt die Postsparkasse mit der Ausgabe der Originalobligationen für die vierprozentige Investitions-Prämienanleihe an die Subskribenten. Diejenigen Subskribenten, welche bis zum 15. August d. J. nicht die Einzahlung in voller Höhe der Anleihesubskription tätigen, verlieren das Recht auf Erhalt der Obligationen.

Auf dem polnischen Kunstdüngermarkt herrscht gegenwärtig nur schwache Belebung. Die Hauptbestellungen sind im Mai und Juni zur Erledigung gekommen, gegenwärtig wird der Rest und kleinere Partien geliefert. Nach der Ernte dürften noch kleinere Aufträge im erheblichem Umfange eingehen. Chorzower Stickstoff wird in diesem Jahre gegen zinslosen Kredit bis 31. Januar 1929 unter Beteiligung der Landeswirtschaftsbank und gegen Kredit bis 15. März 1929 bei 9prozentiger Verzinsung unter Vermittlung der landwirtschaftlichen Syndikate verkauft. Chorzow hat zwei Preise aufgestellt, einen für Barzahlung und einen für Zahlung in Wechseln. Bei Barzahlung beträgt der Preis für 22prozentigen Stickstoff je 100 Kg. franko Chorzow mit Lieferung im August/September 39,60 Złoty, bei Wechselzahlung 41,80 Złoty. Ammonnitrat (Ammonsalpeter), 35proz., notiert franko Chorzow 100 Złoty (plus 3,60 Złoty für Verpackung), Kalisalpeter 46 Złoty je 100 Kg. Die Superphosphatfabriken haben für die Herbstsaison folgende Preise festgesetzt: für Superphosphat bei Waggonabnahme franko Station Dirschau und Rheda 13,12 Złoty je 100 Kg.; franko Station Lubanie, Wloclawek, Warschau-Ost, Kielce, Redziny, Strzemieszyce, Krakau-Bonarka, Bogucice, Wilna und Lemberg-Podzamcze 13,76 Złoty je 100 Kg. für 16proz. Superphosphat ohne Verpackung. Die Preise für andere Kunstdüngemittel stellen sich wie folgt: Chilesalpeter 47 Złoty je 100 Kg. franko Waggon Danzig, Kaluszer oder Stebniker Kainit 334 Złoty je 10 To. lose loko Grube, inländisches 25proz. Kalisalz 1025 Złoty je 100 To. lose franko Kalusz, 15—18proz. ausländisches Thomasmehl 6,25 Dollar je 100 Kg. brutto für netto cif Danzig oder Gdingen, Ammonsulfat 43 Złoty je 100 Kg. lose franko Waggon Oberschlesien, gemahlener Düngekalk 50 Złoty, in Stücken 40 Złoty, zum Weißen 44 Złoty je To. lose loko Waggon Checiny.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 1. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, —,— — —,—, Belgrad —, Budapest —, Bukarest, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —,—, —,— — —,—, Japan —, Kopenhagen —, London —,—, 43,39 — 43.18, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,90³/₄, 34,99¹/₂ — 34,82, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,67, 172,10 — 171,24, Stockholm 238,55, 239,15, — 237,95, Wien 125,78, 126,09 — 125.47.

Der Złoty am 1. August. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,78, bar 57,64—57,79, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80 bis 47,0,0 Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46,70 bis 47,10, kl. 46,60 bis 47,00, Zürich: 43,30, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,50, Mailand: Ueberweisung 215,00, Wien: Ueberweisung —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. August. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin 122,717 Gd., 122,023 Br., Warschau 57,64 Gd., 57,78 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br.. Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. August Geld	Brief	In Reichsmark 31. Juli Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.765	1.769	1.764	1.768
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.183	4.191
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.898	1.902	1.895	1.899
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.84	20.86	20.84	20.88
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.131	2.135	2.130	2.134
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.32	20.36	20.32	20.36
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1855	4.1935	—	—
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.498	0.500	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.281	4.289	4.281	4.289
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.15	168.49	168.21	168.55
10%	Athen	5.415	5.425	5.415	5.425
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.215	58.335	58.21	58.33
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.28	81.44	81.29	81.45
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.53	10.55	10.529	10.549
5.5%	Italien . . 100 Lira	21.90	21.94	21.895	21.935
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.358	7.372
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.76	111.98	111.76	111.98
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.72	111.94	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.406	12.426	12.404	12.424
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.56	80.72	80.565	80.725
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.82	68.96	68.86	69.00
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	111.98	112.20	111.92	112.14
6.5%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.06	59.18	59.06	59.18
6%	Budapest . . . Pengö	72.91	73.05	72.90	73.04
8%	Warschau . . 100 Zł	46.80	47.00	46.85	47.05

Züricher Börse vom 1. August. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1945, London 25,22¹/₄, Paris 20,33¹/₄, Wien 73,28¹/₂, Prag 15,39¹/₂, Italien 27,17¹/₂, Belgien 72,27¹/₂, Budapest 90,55¹/₂, Helsingfors 13,08¹/₂, Sofia 3,75, Holland 208,80, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,95, Spanien 85,45, Buenos Aires 2,19³/₈, Tokio 2,35¹/₄, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16¹/₂, Athen 6,74, Berlin 123,88, Belgrad 912,80, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,124 Zł., 100 franz. Franken 34,786 Zł., 100 Schweizer Franken 170,983 Zł., 100 deutsche Mark 211,949 Zł., 100 Danziger Gulden 172,497 Zł. tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,277 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zł.) 65,75 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Złoty) 92,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 88,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 50,00 G. Cukr. Zduny 100,00 G. C. Hartwig 68,00 G. Herzfeld-Viktorus 52,50 B. Dr. Roman May 107,5 +. Sp. Stolarska 95,00 B. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.00—51.00	Roggenkleie . . .	30.50—31.50
Roggen Richtpreis	38.00—39.50	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	69.00—73.00	Folgeerbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%)	60.00	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl (70%)	58.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Braugerste	—.—	Gelbe Lupinen . .	26.00—27.00
Hafer	42.75—44.75	Roggenstroh, gepr.	4.50—5.00
Wintergerste . . .	33.50—35.50	Heu, lose (neues) .	8.00—9.00
Weizenkleie . . .	25.00—26.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn,** vom 1. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation: Rotklee 220—250, Weißklee 180—280, Schwedenklee 200—245, Gelbklee 120—145, Gelbklee i. Kapp. 60—70, Inkarnatklee ausl. 220-230, Wundklee 180—200, Reygras hies. Prod. 90—110, Tymothe 50—65, Serradella —,—, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 85—95, Peluschken 40—41, Viktoriaerbsen 70—75, Felderbsen 45—50, grüne Erbsen 55—75, Pferdebohnen 40—50, Gelbsenf 60—65, Raps neuer Ernte 70—75, Rübsen neuer Ernte 75—80, Saatlupinen, gelbe 25 bis 26, Saatlupinen, blaue 23—25, Leinsaat 85—95, Hanf 100—120, Blaumohn 105—115, Weißmohn 120—125, Buchweizen —,—, Hirse 50—60, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —,—.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 237—240, Juli —, Septbr. 254,50, Oktbr. 254,25, Dezbr. 257,50. Tendenz stetig. Roggen märk. 243—246, Sept. 247, Oktober 248, Dezbr. 249,50. Tendenz stetig. Gerste: Sommergerste 205—215. Hafer märk. 245—256, Mais loko Berlin 243 bis 245. Weizenmehl 29,25 bis 32,75. Roggenmehl 32,05—35,50. Weizenkleie 15,00. Weizenkleiemelasse 15,90—16,10. Roggenkleie 17,00 - 17,25. Raps 320 - 325. Viktoriaerbsen 44—54, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 27,00—30,00. Ackerbohnen 26—28,00. Wicken 27,00—30,00. Lupinen, blau 14,50—16,00, Lupinen, gelb 16,50 bis 17,50. Rapskuchen 19,50—20,00. Leinkuchen 23,90—24,40. Trockenschnitzel 17,40—17,60. Soyaschrot 21,40—22,50. Kartoffelflocken 24,80—25 20.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 1. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 85—90, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 81,25—82,75.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 1. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1979 Rinder (darunter 440 Ochsen, 570 Bullen, 969 Kühe und Färsen), 2880 Kälber, 7435 Schafe, — Ziegen, 12436 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—57, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—49, d) gering genährte 40—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—39, c) fleischige 23—29, d) gering genährte 18—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 48—53, c) fleisch. 34—44. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 70—79, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—56.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 64—67, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 60—64, c) fleischiges Schafvieh 54—58, d) gering genährtes Schafvieh 46—53.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 70, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 71—73, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 72—74, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 70—72, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 66—69, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 62—63. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, bei Rindern bleibt Ueberstand.

Wasserstandsnachrichten.

Weichsel-Wasserstand am 2. August, 10 Uhr.

Zawichost +0,70, Warschau —, Plock +0,13, Thorn —0,0, Fordon —0,02, Kulm —0,22, Graudenz —0,17, Kurzebrack +0,33, Piekel —0,60, Dirschau —1,00, Einlage +2,36, Schiewenhorst +2,74.

Die Olympiade.

Weitere Entscheidungen.

Amsterdam, 1. August. Eine der interessantesten Entscheidungen der Olympiade in Amsterdam war der 800-Meter-Lauf. Neun Mann erschienen am Start: Lowe-England, Keller-Frankreich, Martin-Frankreich, Engelhardt-Deutschland, Hahn-Amerika, Edwards-Kanada, Fuller-Amerika, Byhlen-Schweden und Watson-Amerika. Lowe hat die Innenseite und ist als Erster davon, dann geht Hahn an die Spitze, gefolgt von dem Neger Edwards, Engelhardt als Vorletzter vor dem Franzosen Sera Martin. Schließlich kommt das Feld in der Reihenfolge Lowe, Byhlen, Hahn, Edwards in den Einlauf. Da schießt aus dem Hintergrunde der Deutsche Engelhardt heran, kämpft sich mutig nach vorn, ringt Hahn und den nachstoßenden Edwards nieder und erringt, während vorn Lowe mit 6 Meter Vorsprung gegen Byhlen gewinnt, einen sicheren dritten Platz hinter dem Schweden. Die Zeit Lowes 1:51,8 ist in Anbetracht der schweren Bahn hervorragend. Byhlen lief 1:52,8 und Engelhardt 1:53,1. Ungeheurer Jubel empfängt Lowe, der dasselbe Rennen auch 1924 in Paris gewann und nun wieder olympischer Sieger wurde. Seine Zeit stellt einen neuen olympischen Rekord dar; den früheren hielt der Amerikaner Meredith mit 1:51,9, gelaufen 1912 in Stockholm in den olympischen 800 Metern. Dem tapferen Engelhardt, der die größte Leistung seiner Sportslaufbahn vollbrachte, jubelten die anwesenden Deutschen begeistert zu.

Am Mittwoch nachmittag gab es drei weitere Entscheidungen, die zugunsten Kanadas, Nordamerikas und Südafrikas ausfielen. Im Endlauf über 200 Meter vermochte Körnig (Deutschland) mit dem Amerikaner Scholz im toten Rennen nur den dritten Platz zu belegen. Sieger wurde der Kanadier Williams in 21,8 vor Rangeley (England).

Im Stabhochsprung schuf Sabin Carr (U. S. A.) mit 4,20 Metern einen neuen olympischen Rekord, zweiter und dritter wurden seine Landsleute Droege Müller und Mac Ginnis mit 4,10 bzw. 3,95 Metern.

Die 110-Meter-Hürden gewann der Südafrikaner Atkison in 15,8 Sek. vor den Nordamerikanern Anderson und Collier.

Katastrophen und Brände.

Bei einem Bergwerksunglück in Südafrika wurden 13 Bergleute getötet, 8 werden noch vermißt. — Bei einer Feuersbrunst in einem Dorfe Süditaliens sind 31 Personen verbrannt, zahlreiche weitere Personen sind schwer verletzt. — Bei einem schweren Taifun in der Umgegend von Tokio haben über 20 Personen ihr Leben verloren. Der Sachschaden beläuft sich schätzungsweise auf etwa 90 Millionen Złoty.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Finanzminister wünscht eine liberale Behandlung der Steuerzahler.

Die Frage der Umsatzsteuer, ihrer Feststellung, der Art ihrer Erhebung und der Erledigung von Reklamationen sollte früher einmal nach gewissen Grundsätzen geregelt werden, die der Finanzminister seinen Beamten in verschiedenen Rundschreiben mitgeteilt hatte. Leider haben die lokalen Finanzbehörden in zahlreichen Fällen diese Rundschreiben falsch ausgelegt, so daß die vorgesehenen Erleichterungen tatsächlich nicht angewandt wurden. Man verstand sich im Gegenteil vielfach sogar zu einer Repressalienpolitik. In mehrfachen Konferenzen, die im Finanzministerium unter Teilnahme von Delegierten der Kaufmannschaft stattfanden, betonte der Minister wiederholt, daß er es nicht als zweckmäßig ansehe, die Steuerpflichtigen zu „würgen“, die nicht in der Lage sind, die Steuer zu bezahlen, und daß er Repressalien nur dann angebracht halte, wenn der böse Wille offen zutage trete.

Wie der „Nasz Przegląd“ schreibt, hat in Abwesenheit des Ministers, sowie während des Urlaubs des Departementsdirektors die damalige Leitung des Departements aus Mangel an Verständnis für die wirtschaftlichen Angelegenheiten mit der Drosselungsmethode auf eigene Faust begonnen und so die Anordnungen des Ministers annulliert. Als Beauftragter der Zentrale der kaufmännischen Vereine lenkte der Abg. Wislic, der sich mit dem Minister Czechowicz im Auslande befand, die Aufmerksamkeit des Ministers auf diese Frage. Daraufhin hat der Minister dem Vizeminister Grodyński einen Brief übersandt, in dem er von neuem befiehlt, auf dem Steuergebiete eine liberale Politik in Anwendung zu bringen. In den nächsten Tagen dürfte eine Reihe wichtiger Verfügungen auf diesem Gebiet erfolgen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung mit stärkerer Abkühlung und vereinzelten Regenfällen an.

Klarheit über die städtische Wirtschaft!

In einer „Das Echo des Skandals Kronenberg-Żernicki“ betitelten Notiz schreibt der „Dziennik Bydgoski“:

Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung hat sich vor drei Wochen mit dem ausgedehnten Skandal befaßt, der durch den Stadtverordneten Kronenberg und den städtischen Beamten Żernicki verursacht wurde. Wie erinnerlich handelte es sich hier um Geld, das für Aufklärungen und Berichtigungen über im Warschauer „Głos Prawdy“ gegen die städtische Wirtschaft in Bromberg erhobene Vorwürfe an dieses Blatt gezahlt wurde. Diese Vorwürfe erhob der „Prinzipal“sozialist Leopold Kronenberg, der früher den begeisterten Katholiken spielte, mit Wissen des vom Amt suspendierten Leiters des städtischen statistischen Bureaus Żernicki, der ihm entsprechendes Material zur Verfügung stellte. Dieser Żernicki spielte nachher den Entrüsteten und stellte seine Kräfte zur Verfügung — zur Auffindung des Autors, den er sehr gut kannte. Als Kosten für die Reise nach Warschau zu vorstehendem Zwecke erhielt er von der Stadt annähernd 2000 Złoty“ und der „Głos Prawdy“ 9000 Złoty für Reklamezwecke für Bromberg. Żernicki behauptet, daß der Abg. A. B. Lewandowski ihm aufgetragen habe, um Geld aus Warschau nach Bromberg zu depeschieren, während Lewandowski behauptet, daß er nur einmal telephoniert habe, das Telegramm aber Żernicki selbst aufgestellt und seinen Namen mißbraucht habe. Żernicki wiederum bleibt bei seiner Behauptung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Kommission gewählt, die diese dunkle Sache im Verlauf von zwei Wochen untersuchen und die Ergebnisse der Untersuchung ihr vorlegen sollte. Inzwischen ist die auf diesen Termin entfallene Stadtverordnetensitzung nicht einberufen worden und wird auch sobald nicht einberufen werden, da die Ferien begonnen haben. In den Reihen der Kommission selbst ist es, wie wir erfahren, zu Gegensätzen gekommen.

Die öffentliche Meinung Brombergs, soweit sie über diese Angelegenheit unterrichtet ist, ist im hohen Grade beunruhigt. Leute, die die Geheimnisse der städtischen Wirtschaft kennen, fürchten, es könnte in Bromberg zu ähnlichen Vorgängen kommen, wie in Inowrocław, wo ein Regierungskommissar hingesandt wurde und einen regelrechten Augiasstall vorgefunden hat.

Dazu darf man es nicht kommen lassen. Deshalb wird, wie wir erfahren, in kurzer Zeit eine Bürgerversammlung einberufen, auf der die städtischen Steuerzahler vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eine gründliche Aufklärung betr. der städtischen Wirtschaft fordern werden. Es sollen die verschiedensten Fragen dieser Wirtschaft angeschnitten werden, über die man sich vielfach stark im Unklaren ist.

Soweit der „Dziennik Bydgoski“. Auch wir haben den Wunsch, daß über diese ganze Skandalaffäre endlich Aufklärung von seiten der zuständigen Stellen gegeben wird. Besonders interessant ist es, Einzelheiten über die Rolle des nationaldemokratischen Abgeordneten A. B. Lewandowski in dieser Affäre zu erfahren. Seine Verleugnung der Telegrammunterschriften dürfte in Anbetracht der auch von ihm nicht bestrittenen Tatsache, daß er in der Geldangelegenheit mit Bromberg telephoniert hat, recht bedeutungslos sein.

---

§ **Die staatswissenschaftliche Doktorprüfung** hat am 28. Juli an der Albertus-Universität in Königsberg der Diplom-Kaufmann Kurt Reinke aus Bromberg bestanden.

§ **Autodiebstähle — eine neue Spezialität.** Dem Chauffeur Wladislaus Kacinowski aus Posen wurde gestern vor dem Restaurant „Gastronomia“ in der Bahnhofstraße sein Auto Nr. Pz. 40 992 gestohlen. In dem Auto befanden sich verschiedene Dokumente, so u. a. eine Registrierkarte der Seifenfirma J. F. Stempniewicz-Posen, der das Auto gehörte, auf den Wagen, ferner der Führerschein des Chauffeurs, sein Militärbuch u. a. m. Das ist nunmehr der dritte Autodiebstahl, der in kurzer Zeit in unserer Stadt zu verzeichnen ist.

§ **Feuer im Ausflugsort Jesuitersee (Brzoza).** Am Montag mittag brach in dem Hauptgebäude des Ausflugsortes Jesuitersee Feuer aus, dem der ganze obere Teil des Gebäudes sowie ein Teil des Parterres zum Opfer fiel. Die Außenmauern sind zwar stehen geblieben, jedoch sind die Zimmer so beschädigt, daß sie nicht mehr zu Wohnzwecken dienen können. Die Möbel konnten zum größten Teil gerettet werden. Die in dem Haus zur Erholung weilenden Gäste wurden in ein anderes Haus übergesiedelt, in dem sie aber der mangelhaften Unterkunft wegen nicht verbleiben können. Die Bromberger Feuerwehr, die 20 Minuten nach Alarmierung am Orte war, hat das Feuer einige Stunden lang bekämpft und gelöscht. Die Brandursache ist bisher noch nicht festgestellt, jedoch nimmt man Unvorsichtigkeit eines Einwohners an. Das Haus enthielt 27 Wohnzimmer und war aus Holz gebaut. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ln. **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung verurteilt.** Die Eheleute Josef und Marie Sajda aus Schulitz sind beschuldigt, vor längerer Zeit einen städtischen Beamten, der eine Pfändung vornehmen wollte, beschimpft und mißhandelt zu haben. Die Angeklagten machen geltend, von dem Beamten zuerst beschimpft worden zu sein, während der Beamte und ein anderer Zeuge das Gegenteil bekundeten. Der Strafantrag lautete für Josef S. auf zwei Wochen, für Marie S. auf vier Wochen Gefängnis; das Urteil für Marie S. auf 20 Złoty Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis. Josef Saja wurde freigesprochen.

ln **Harte Strafen für unerlaubte Wareneinfuhr nach Polen.** Vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich der Werkführer Robert Wendtland aus Berlin zu verantworten. Er ist der Schmuggelei beschuldigt, und zwar brachte er 600 Zigaretten und einige Stoffe über die Grenze. Diese Sachen soll er der Grenzkontrolle in Friedheim verheimlicht haben, auch soll in seinem Koffer ein Doppelboden gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet das letztere und gibt an, daß es sich um eine kofferähnlich gearbeitete Kiste gehandelt hätte, auch hatte er die Absicht, die Sachen zu verzollen. Ein Zollbeamter bekundet dagegen, daß es sich um einen regelrechten Doppelboden handelte, in dem die Sachen versteckt waren. Der Staatsanwalt beantragte, W. mit einem Monat Gefängnis und 300 Złoty zu bestrafen; das Gericht verurteilte ihn zu 935 Złoty Geldstrafe oder drei Wochen Haft und beschloß, Wendtland erst dann aus der Haft zu entlassen, wenn er die Strafe und Kosten erlegt haben wird. (W. befindet sich bereits drei Wochen lang in Untersuchungshaft. Die weit über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehende Strafe dürfte damit eigentlich erledigt sein. Wie stellt sich das Gericht dazu? D. Red.)

ln. **Bestrafte Sittlichkeitsvergehen.** Wegen eines Vergehens gegen § 183 Str.-G.-B. hatten sich der Kellner Bronislaw Matowski und die verehelichte Josefa Klawitter, sowie wegen eines Vergehens gegen § 180 die verehelichte Appolonia Ożmińska, sämtlich von hier, zu verantworten. Der Strafantrag lautete auf je eine Woche Gefängnis oder entsprechende Geldstrafe; das Gericht verurteilte die beiden ersten Angeklagten zu je 125 Złoty Geldstrafe oder je zehn Tagen Gefängnis und fünf Tagen Haft; die Ożmińska zu drei Tagen Gefängnis oder 15 Złoty Geldstrafe. — Wegen eines Verbrechens gegen § 177 hatte sich der Landwirt Gustav Frank aus Grenzdorf, Kreis Wirsitz, und wegen eines Verbrechens gegen § 218 das Dienstmädchen Sofie Boińska aus dem Kreise Znin zu verantworten. Der erste Angeklagte wird mangels ausreichender Beweise freigesprochen; die Boińska wird von der Anklage ebenfalls freigesprochen und nur wegen Nichtanmeldung der Geburt zu fünf Tagen Haft verurteilt.

ln. **Wegen fahrlässiger Körperverletzung** hatten sich die Arbeiter Hermann Burgmann und Richard Krause, beide von hier, zu verantworten. Die Angeklagten sind beschuldigt, am 24. Januar dieses Jahres ein Fuhrwerk in der Schubinerstraße ohne Aufsicht stehengelassen zu haben. Das Pferd lief mit dem Wagen davon und in der Talstraße wurde eine Frau Kahl überfahren und am Kopfe verletzt. Der Strafantrag lautete auf je 20 Złoty Geldstrafe; das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 10 Złoty Geldstrafe oder je einem Tage Gefängnis.

ln **Wegen Hehlerei** hatten sich der Handlungsgehilfe Leo Konieczny und der Schlosser Leo Kufel, beide von hier, zu verantworten. Der erste Angeklagte ist beschuldigt, am 17. Januar d. J. von einem Diebe vier gestohlene Felle gekauft zu haben und Kufel soll die Felle verkauft haben. Da die Beweise nicht ausreichten, sprach das Gericht beide frei.

ln **Wegen Diebstahls angeklagt** war der Arbeiter Felix Banaszkiewicz von hier. Er soll am 28. November vorigen Jahres aus der Wohnung seiner früheren Verlobten einige Möbelstücke entfernt und außerdem seinem früheren Arbeitgeber einige Werkzeuge entwendet haben. Der Angeklagte stellt die beiden Vergehen in Abrede und da auch hier die Beweise für eine Verurteilung nicht ausreichten, fällte das Gericht einen Freispruch.

ln **Sträflichkeit der Reise ohne Billett.** Der Fleischer Mieczysław Lewandowski fuhr auf der Eisenbahn von Dirschau nach hier, ohne eine Fahrkarte gekauft zu haben. Der Strafantrag lautete auf eine Woche, das Urteil auf zwei Tage Gefängnis.

ln **Wegen Meineides** hatte sich die unverehelichte Berta Meske aus Gromadno, Kreis Schubin, zu verantworten. Sie ist beschuldigt, vor dem dortigen Kreisgericht in einer Alimentensache wissentlich falsche Bekundungen gemacht zu haben. Da die Zeugenaussagen sehr widersprechend ausfielen, stellte der Staatsanwalt keinen Strafantrag und das Gericht sprach die M. frei.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Gestern drangen unbekannte Täter durch Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung eines Jan Witecki, Schwedenstraße (Podgórna) 5/6, und entwendeten dort 180 Złoty Bargeld, eine goldene Damenuhr mit den Buchstaben J. B., zwei Ringe und andere Sachen mehr im Gesamtwerte von 1300 Złoty.

§ **Fahrraddiebstahl.** Gestern wurde dem Arbeiter Leon Grzewiecki, wohnhaft Dąbrowka Barcinska, Kreis Schubin, in der Hofstraße (Jana Kazmierza) ein Fahrrad gestohlen, das er unbeaufsichtigt auf der Straße hatte stehen lassen.

§ **Taschendiebstahl auf dem Hauptpostamt.** Am gestrigen Mittwoch wurden dem Schuldiener eines hiesigen Mädchengymnasiums Wladislaus Priewe auf dem Hauptpostamt während des Einzahlens von Geld 510 Złoty aus der Tasche gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen, darunter eine wegen Diebstahls und eine wegen Betrunkenheit.

* * *

ↀ **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 31. Juli. Am Sonntag, 29. Juli, nachmittags 3 Uhr feierte die Evangelische Gemeinschaft wie üblich ihr alljähriges Kinderfest beim Besitzer Willy Geske. Zu Beginn des Festes setzte ein heftiger Regen ein, weshalb die Veranstaltung, die im Garten stattfinden sollte, im Hause des Besitzers vor sich ging. Es waren Gäste von nah und fern erschienen, auch der Vandsburger Posaunenchor und der Vandsburger und Gütergoster Gesangverein. Die Festrede hielt Prediger Wolter aus der Schweiz.

* **Gnesen** (Gniezno), 1. August. Gestern entstand in dem staatlichen Forst Hutka, Kreis Gnesen, Feuer, das aber dank der gemeinschaftlichen Hilfe der umliegenden Bevölkerung bald gelöscht werden konnte. Die Untersuchungen ergaben, daß der Waldbrand durch einen 11jährigen Jungen verursacht wurde, der im Walde mit Feuer gespielt hat.

ak **Nakel** (Nakło), 1. August. Ihrer Mutter entlaufen ist die 20jährige Baumgart aus Suchary bei Nakel. Als die Witwe B., die eine Landwirtschaft von 20 Morgen besitzt, von einer zweitägigen Reise zurückkehrte, war die Tochter bereits mit ihren Sachen auf und davon. — Auch in unserer Stadt ist der Brotpreis etwas niedriger geworden. Das Dreipfundbrot kostet jetzt 1,00 Złoty. — Die Roggenernte ist jetzt in vollem Gange. Auf vielen Stellen liegt der Roggen so darnieder, daß er nicht mit Maschinen gemäht werden kann. Die Ernte ist allem Anschein nach besser, als sie zu werden versprach.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 1. August. Zu dem Sommervergnügen des deutschen Radfahrervereins „Corona“ in Hammer hatten sich zahlreiche Sportvereine der Umgegend auf dem Festplatze des Hammersees eingefunden. Nach einem stimmungsvollen Prolog und der Begrüßung folgten programmäßig die Preisfahren der einzelnen Vereine. Im Preis-Kegelfahren errang den 1. Preis Richard Reschke, Verein „Viktoria“, 2. Preis Fischer, „Frisch-auf“ Friedenhorst, 3. Preis Reckzeh, Jablone. Von den Damen Herta Ulrich, „Gloria“ Grubske, Meta Zittier, Jablone und Elfriede Meitmaß, Guschin. Auch der Gesangverein „Immergrün“ unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Weber aus Tuchorka trug durch seine Gesänge zum Gelingen des Festes bei. Eine Musikkapelle konzertierte und abends trat der Tanz in seine Rechte. — Die Getreideernte ist in vollem Gange. Der Roggen dürfte im Laufe der Woche eingebracht sein. Die Reife des Sommergetreides bewirkte, daß das Einfahren des Roggens vielfach zurückgestellt werden mußte, um Gerste und Hafer zu mähen. Die ersten Druschergebnisse sind günstig. Der mittlere Boden ergibt im Durchschnitt 7—8 Zentner, der intensivere Großbetrieb auf gutem Boden 10—12 Zentner pro Morgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auf dem polnischen Zinkblechmarkt haben die Preise keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Detailverkauf wurden 1,60 Złoty je Kg., im Engroshandel 1,56 Złoty je Kg., und bei Bezug aus den Hütten bei mindestens 30 To. Abnahme 33 engl. Pfd. je To. verlangt. Bei Aufträgen von 5 bis 30 To. sind von den Hütten 33,5 engl. Pfd. je To. verlangt worden. Am Markt herrschte in letzter Zeit eine gewisse Belebung. Besonders stark war die Nachfrage aus Warschau und den größeren Städten, aus denen umfangreiche Aufträge zu Reparaturarbeiten vorlagen. Der Bedarf an Zinkblech für Neubauten war dagegen sehr gering. Nach den Daten des Grossistenverbandes stellte sich der Absatz an Zinkblechen in ganz Polen und Danzig im Januar und Februar d. J. auf zusammen 961,1 To., im März auf 567,8 To., im April auf 775,2 To., im Mai auf 921 To. und im Juni auf 962 To. Im Juli dürfte der Absatz kaum größer als im Juni gewesen sein. Erst in den Monaten August und September ist mit einer Steigerung zu rechnen. Die Grossisten kaufen zu 50 Prozent in bar, der Rest wird in Dreimonatswechseln bezahlt. Die Zahlungseingänge sind befriedigend.

Das polnische Holzgeschäft liegt gegenwärtig verhältnismäßig still. Das gilt nicht nur für den Inlandsmarkt, sondern auch für den Export. Die Verkäufe werden infolge des Bargeldmangels ausschließlich in Wechseln abgewickelt. Deutschland und England, die unter den ausländischen Abnehmern an erster Stelle stehen, beschränken sich auf den Kauf kleinerer Partien und legen in der Preisbewilligung große Vorsicht an den Tag. In letzter Zeit hat das englische Interesse für polnisches Holz noch mehr nachgelassen, vermutlich deswegen, weil größere Lieferungen Schwedens, Finnlands und Rußlands nach England erfolgt sind. Falls das Geschäft sich nicht wesentlich belebt, dürften im Herbst bedeutende Mengen auf Lager bleiben, sodaß eine Preissenkung unvermeidlich wäre. Auf dem kleipolnischen Markt wurden zuletzt notiert: Kiefern- und Tannenklötze zu Sägewerkszwecken für den Export 4.60 Dollar, Grubenholz 2.80 bis 3.20, Papierholz 2.50 bis 2.70, Eichenklötze für-Sägewerkszwecke 9.— bis 10.50, in besserer Qualität für den Export 14.— bis 18.—, holländische Pfosten 10.— bis 10.40, englische 9.20 bis 9.60, inländisches Bauholz 9.— bis 9.50, Eichenschnittholz 17.— bis 21.50, für den Export 19.50 bis 25.— Dollar (sämtlich je Kubikmeter). Für eichene Parkettstäbe 1. Klasse wurden 11.30 bis 11.75 Złoty je Quadratmeter gefordert, 2. Klasse bis 10.50 Złoty. Die Preise verstehen sich franko Verladestation.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 163.

Zurückgekehrt
Dr. med. Kawczyński
Nervenarzt 4617
Tel. 358 Bydgoszcz, Śniadeckich 56 Tel. 358

Automobilversteigerung

Für Rechnung, den es angeht, versteigere ich am **Sonnabend, dem 4. August, 12,30 Uhr mittags,** auf dem Hofe des Spediteurs **Wodtke,** ul. Gdańska 131/32: 10408

ein Personen-Automobil

Marke „Protos", 4-Sitzer mit 2 Notsitzen. 8/22 PS., in betriebsfertigem Zustande, sowie

ein Schnellastauto

mit Lieferwagenkasten, Marke „Stoewer". Die Fahrzeuge können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Michał Piechowiak,
vereid. Lizitator und Taxator,
Długa 8, Möbelgeschäft. Tel. 1651.

Michał Piechowiak
vereid. Auktionator u. Taxator
Długa 8 Möbelgeschäft Tel. 1651
übernimmt und erledigt **private und gerichtliche Taxen** u. **Versteigerungen jeder Art.** 9839

Nutzet die Gelegenheit!
In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 10229
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Günstigste Einkaufsgelegenheit
in **Konfektion, Wäsche** und **Galanterie** bei der Firma
„Tania Konfekcja"
Bydgoszcz, ulica Jezuicka Nr. 18.
Herren- und **Kinder-Anzüge, Paletots, Hüte, Damenmäntel** und **-Kleider** von den **billigsten** bis zu den **elegantesten.** 10167
Komme und überzeuge Dich.

Die Beleidigung,
die ich der Frau Frieda Wisniewska zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Franz Schönwald
Owczarki. 10411

Rote Johannisbeeren
jede Menge stets frisch zu haben. 4620
Wilke, 6, Schleuse.



Für die Ernte
sofort ab Lager lieferbar:
Grasmäher
Getreidemäher
Binder 9629
Bindegarn
Heurechen
Heuwender
Großes Lager in Ersatzteilen
Tüchtige Monteure
Zahlungserleichterungen
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik gegr. 1885
Danzig-Graudenz (Grudziądz)

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Ich verreise
vom 4. bis 20. August
4579 **Dr. Gerdom**

Ich b. wied. **Kassenarzt** der Powiatowa Kasa chorych w Wyrzysku geworden. **Dr. med. Lewy, Nakło nad Notecią.** Sprst. 8-10, 15-16. Tel. 238. 10058

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 9919
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Kirchl. Nachrichten
Synagoge. Freitag, abds. 7½ Uhr. Sonnabend vorm. 9½ Uhr, abds. 828 Uhr. Wochentags vorm. und abds. 7½ Uhr.

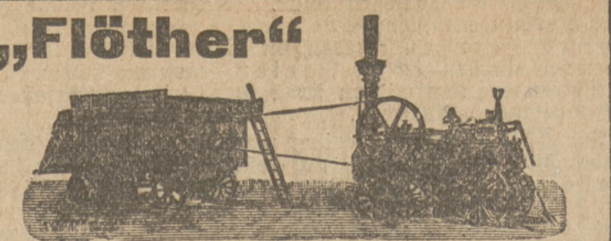
Versteigerung.
Am Freitag, d. 3. Aug., vorm. 11 Uhr, werde ich **ulica Brzozowa 82** wegen **Fortzuges** Sofa, Vertiko, Kleiderschränke, Spiegel, Tische, Stühle, Bettgestelle, Nachttische, kompl. Küche, Bilder, div. Möbel, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, 1 Kutschwag., Lampen u. v. a. freiwillig meistbietend versteigern. 4625
Mats Eichon
Lizitator und Taxator
Bydgoszcz,
Chocimska Nr. 11.

Allerbeste Gelegenheitskäufe guter Gebrauchsmöbel
in größerer Auswahl gegen Ratenzahlung und Eintausch. Schlafzimmer 495, Eßzimm. 750, Herrenzimmer, Bücherschrke., Schreibt., Büfetts, Standuhren, Teppiche, Plüschgarnituren, Umbaus, mehr. Trumeauspiegel, Nähmaschinen, Chaiselong., 45, Plüschsofas 85, Küchen 85, Korbgarnituren 45, Eisschränke 55, Handwagen 38, Tafelwagen 95, Bettstelle 15, Federbett 35, Waschtische 25, Kommoden, Kleiderschränke, Vertikos, Schreibzeuge, Bücher, Bilder, Frisiertoiletten, Tische, Stühle, Schreibsessel, Flurgarderobe, prima Fahrrad verkauft 4628
Okole, Jasna 9, Hth. pt. l. 7 Minuten v. Bahnhof.

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen. Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 10354
Fabryka powozów dawn. Sperling-Nakło. Tel. 80. — rok zał. 1864.

Das Gute bricht sich Bahn!
Bierka-Weinhefe
z. Weinbereitung im Hause ist Allgemeingut u. eine Selbstverständlichkeit geword. Sämtl. Zubehörteile z. Weinbereitung a. Beeren u. Obst erhalten Sie stets frisch bei 10028
Bruno Fasel,
Drogerie, Parfümerie,
Danzig,
Junkergasse 1 und 12, an der Markthalle.
Prospekte gratis.

Chicke, gutsitzende Damen-Toiletten
Jagiellońska 44, I.

„Flöther"


Dampf- u. Motor-Dreschmaschinen
sind unübertroffen in Konstruktion, Leistung u. Lebensdauer
„L. H. W."
Raupenschlepper auf der Ausstellung der D. L. G. in Leipzig
in **65** Exemplaren verkauft
„Neuero"
Heu- und Strohgebläse
Höhenförder
„Erntehilfe" und „Osterrieder".
A. MUSCATE
Landmaschinen G. m. b. H.
Fernsprecher 284 27. **Danzig,** Steindamm 8.



0397
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 93
TELEFON Nr 288 u. 1616
TELEGRAMM-ADRESSE: ÖLSCHMIDT-BYDGOSZCZ
FABRIK TECHN. ÖLE UND FETTE
LAGER TECHN. BEDARFSARTIKEL

Möbelstoffe
in Gobelin, Plüsch, Rips, Tuch usw., größte Auswahl in billigster wie auch Ia deutscher Qualitätsware
Möbelleder
imprägniertes Autoleder, alle Arten Kunstleder
Matratzendrelle — Polstermaterial
aller Art, wie: Roßhaare, Hede, Seegras, Kapok, Indiafasern, Springfedern, Gurte, Polsterlein., Möbelposamenten
Eiserne Bettgestelle — Spiralmatratzen
Messing-Artikel für Innen-Dekoration
Lederwaren — Reise-Artikel
reichsortiertes Lager zu billigsten Preisen
Eugen Flakowski, Danzig
Milchkannengasse 19—20, Ecke am Milchkannenturm
Spezial-Geschäft für Sattler- u. Tapezierer-Artikel
Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche am Platze
Gegründet 1896 *Fernruf 285 82*
10383

EMS Schutz-Marke.
Emser Pastillen Quellsalz
bei 8408
Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, überschüssiger Magensäure (Sodbrennen) Grippe und Folgezuständen etc.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien,
Niederlage:
H. Borkowski, Danzig.

Meinem lieben Kegelbruder
Max Walter
zu seinem **50sten Ereignis** ein dreifach donnerndes
Gut Holz! Gut Holz! Gut Holz!
Alle Neune!
Wie — jetzt kann er —
10436 **F. Jaschek.**

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95
gegründet 1874 empfehlen:
Maschinenöle und Zylinderöle
Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl
Automobilöle für Sommer und Winter
Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle
Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 10400
Norwegischen Tran, Carbolineum.

Geldmarkt

Suche 5000 zł
auf erste Hypothek auf ein Grundstück von 52 Mrg. Ang. u. D. 4597 Gst.

Pachtungen

Aelt., gebildeter Landwirt, 15 000 zł Verm., s.
Landwirtschaft
zu pachten, bezw. Beteilig. an Unternehmen evtl. Einheiratung. Gefl. Off. unt. L 10317 an die Geschst. d. Z. erb.

Grundstück
26 Morg., m. gut. Gebd. u. Wiese, voller Ernte, lebend. u. tot. Invent., zu verpacht. od. zu verkauf. Pachtland nebenbei z. haben. Off. unt. T. 4604 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

Arzt sucht 3—4-Zimm.-Wohnung.
Selbige muß sonnig u. gut gelegen sein. Off. u. N. 4627 a. d. Gst. d. Ztg.

Wohnung 6 Zimm. m. Telef. ul. Gańska, fortzugsh. abzug. **Grundtke,** Bydg. **Śniadeckich 33,** Ecke Dworcowa. 10432

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Balkon, in gut., ruhig. Hause u. bester Lage, zum 1. 9. zu verm. Klavier vorh. Off. u. L. 4616 a. d. Geschst. d. Zt.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang an besseren Herrn z. verm. Podgórna 24, p. l. 4619

Zimmer an Berufsdame zu vermiet. Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 4624

Saison-Ausverkauf
Wir wollen Sommerware um **jeden Preis räumen,** daher verkaufen 10322
Fast umsonst

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh. 1.75	jetzt 0.95
Kindersocken, Gr. 1—8,	„ 1.75	„ 0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„ 1.95	„ 0.95
Herrensocken, gestreift	„ 1.65	„ 0.95
Kinderpantoff., Gr. 27—34	„ 3.50	„ 1.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„ 2.95	„ 1.95
Damenblusen, „Rips"	„ 6.50	„ 2.95
Damenpantoffeln	„ 4.75	„ 2.95
Knabenanzüge, „Rips"	„ 5.25	„ 2.95
Kinderkleider, „Rips"	„ 6.50	„ 2.95
Hausschuhe, „Brokat"	„ 5.75	„ 3.95
Kinderlederschuhe, schw., br.	„ 6.50	„ 3.95
Kinderstrickjacken	„ 8.50	„ 4.95
Damenstrümpfe, Bembergseide	8.50	„ 4.95
Damenkleider, „Rips"	früh. 12.50	„ 4.95
Hemdhosen, „Waschbatist",	„ 9.75	„ 5.95
Kinderstiefel, auch Lack	„ 9.75	„ 5.95
Damenstrickjacken	„ 14.50	„ 7.95
Damenblusen, „Voile"	„ 14.50	„ 7.95
Damenkleider, „Popeline"	„ 19.50	„ 9.75
Damenkleider, „Voile"	„ 35.—	„ 19.50
Damenkleider, „Waschseide",	38.50	„ 19.50

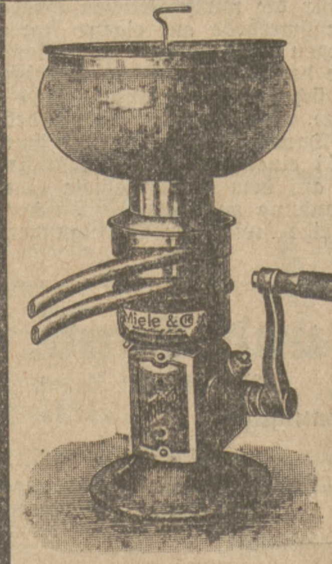
Besonders unter Preis!

Kinderhüte.	früh. 4.50	jetzt 0.95
Damen-Strohhüte . . .	„ 6.50	„ 1.95
Matrosen-Mützen . . .	„ 3.50	„ 1.95
Kinder-Strohhüte . .	„ 4.50	„ 1.95
Damen-Strohhüte . . .	„ 9.75	„ 3.95
Damen-Modellhüte . .	„ 14.50	„ 5.95
Damen-Lederschuhe . .	„ 19.50	„ 9.75
Knaben-Stiefel . . .	„ 19.50	„ 9.75
Herren-Halbschuhe . .	„ 28.50	„ 19.50
Damenschuhe „Lack" .	„ 28.50	„ 19.50
Damenschuhe „feinfarb."	„ 32.50	„ 19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„ 35.00	„ 19.50
Herrenschuhe „Lack" .	„ 42.50	„ 28.50
Damenmäntel „Tuch" .	„ 48.50	„ 28.50
Damenmäntel „Kascha"	„ 48.50	„ 28.50
Damenmäntel „Gabard."	„ 68.00	„ 38.50
Damenmäntel „Seide"	„ 85.00	„ 48.50
Damenmäntel „Rips" .	„ 98.00	„ 58.00
Damenkostüme „Kammg."	„ 68.00	„ 38.50
Damenkostüme „Gabard."	„ 85.00	„ 48.50
Damenkostüme „Rips"	„ 118.00	„ 68.00
Damenkleider, Crêp de chine	98.00	„ 68.00

Kein Postversand. Kein Umtausch.
Mercedes, Mostowa 2.

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 2

bequem. Holzgriff 30 Pfd. Kartoffeln fassend, sehr dauerhaft und haltbar
per Stück . . . zł 4.25
bei 10 „ . . . zł 4.15
unbekannt p. Nachnahme
Alexander Maennel, Fabr. ogr. druc.
Nowy-Tomyśl, W 3 (Wlkp.) 10172



Großes Lager in
Milena Zentrifugen
von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 10168
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Św. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Hotel ## Elysium **Restaurant**
Telefon 1171 ul. Gdańska 134
Heute, Donnerstag, den 2. August 1928
Wiener-Walzer-Abend
Beginn 6 Uhr 10435 **Beginn 6 Uhr**
Programm:

I. Teil.
1. Walzertraum . . . . Strauß
2. Dorfschwalben a. Oesterreich „
3. Geschichten a. d. Wien. Wald „
4. An der schön. blauen Donau „
5. Rosen aus dem Süden . „

II. Teil.
6. Thermen . . . . . Strauß
7. Aquarellen . . . . „
8. Transaktionen . . . „
9. Künstlerleben . . . „
10. Wein, Weib und Gesang „

DANCING

Telefon 150 und 830
Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts
Schlaak i Dąbrowski
Sp. z. o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 10040